



Er scheint an allen Werktagen. Bezugspreis monatlich 3.50 bei der Geschäftsstelle 3.70 in den Ausgabestellen 3.80 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Blotz, in deutscher Währg. 5 R.-M. ausschließlich Postgebühren. Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postfachkonto für Polen Nr. 200283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen).

Bei höherer Gewalt, Betriebsführung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezieser keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderblat 50%, mehr. Reklamepettzeile (90 mm breit) 135 gr

Schwere Vorwürfe aus polnischem Munde. Rede des Abgeordneten Bryl vor dem Sejm.

Der Abg. Bryl gehörte früher der P. S. L. (Piasten) an. Er ist aus der Partei ausgetreten, hat eine neue Gruppe um sich vereinigt und steht heute an der Spitze einer neuen polnischen Partei, die unter dem Namen „Brylgruppe“ bekannt ist. Dieser Führer hat vor dem Sejm eine aufsehenerregende Rede zum Expose des Ministerpräsidenten gehalten, die wir in deutscher Übersetzung bringen. Darin heißt es:

„Hoher Sejm! Zum dritten Mal steht Herr Wladyslaw Grabski vor diesem hohen Hause als Premierminister und verlangt recht forsch die Bestätigung des neuen Budgets für das Jahr 1926 und neue Vollmachten, die er diesmal zur Abwechslung Sanierungsgeetze nennt. Der Herr Premier hat erklärt, daß er daran gedacht habe, abzutreten. Aber er fürchtet einen würdigen Nachfolger, der den Staatswagen aus dem Sumpf herausziehen könnte, in welchen gerade die Regierung Grabski ihn hineingefahren hat, nicht zu finden. Die Regierung Grabski muß man anders beurteilen als alle vorhergehenden, denn Herr Grabski regiert schon zwei Jahre. Der Sejm hat Herrn Grabski alles gegeben, was er verlangt hat. Zweimal hat er Herrn Grabski sehr weitgehende Vollmachten, manchmal ohne rechte Überlegung, gegeben, und er hat alle Geheße gemacht, die Herr Grabski forderte. Die Regierung Grabski hat nicht bloß schlechte Seiten, sie hat auch gute. Unzweifelhaft hat Grabski die Goldwährung eingeführt und das Reich aus dem Chaos der Inflation herausgebracht. Im Jahre 1923 hat er das Reich vor Anarchie und vor einer Revolution wohl gerettet; andererseits ist Herr Grabski aber doch verantwortlich für die schlechte Wirtschaft bei uns, wenigstens zum größten Teil. Unter Grabskis Regierung sind die Verhältnisse nicht besser, sondern von Tag zu Tag schlechter geworden, und sie verschlechtern sich noch stündlich. Heute sind wir

das Land des größten Glends und der größten Arbeitslosigkeit. Der erste Fehler Grabskis bestand in der Überschätzung der Zahlungsfähigkeit des Volkes. Im Vergleich zu 1923 hat Grabski das Budget verdoppelt und stellt sich vor, daß das Volk zahlen werde, denn es hat ja auch 1924 gezahlt. Gewiß war das in einem Jahre möglich, und auch noch ein zweites Jahr ist es irgendwie gegangen, aber im dritten Jahre mußte sich Grabski überzeugen, daß die veranschlagte Summe nicht mehr in den Staatskassen fließt. Mit dem kleinen Gelde sind bei uns 700 Millionen im Umlauf. Das Budget beträgt über 2 Milliarden, und daher muß jeder Bürger, ungerne, die Abgaben für die Selbstverwaltung in Gemeinden, Kreisen und den Wojewodschaften, wenigstens viermal im Jahre sein Geld in die Staatskasse tragen.

An der schwierigen Lage ist ferner die schlechte Finanz-, Wirtschafts- und Zollpolitik Grabskis schuld. Der teure Kredit und der zu geringe Geldumlauf haben die Arbeitsverhältnisse ruiniert, sie sind schuld an den vielen Arbeitslosen, an der Verteuerung aller Produkte und was damit zusammenhängt, an der Verringering des Konsums. Und letztere führt wieder zu weiterer Arbeitslosigkeit und weiterer Schließung von Arbeitswerkstätten. Grabski hat es dahin gebracht, daß in Polen die meisten Arbeitslosen sind, denn außer der riesigen Menge von Arbeitslosen in den Städten ist noch viel mehr fühlbar die noch größere Arbeitslosigkeit auf dem Lande, und 75 Proz. der Einwohner des Staates wohnen auf dem Lande. Sie haben das Jahr hindurch auch nur jeder etwa zur Hälfte zu tun, denn sie haben keine Gelegenheit zur Arbeit, es fehlt ihnen an Land. Und rechnen wir dazu die ungeheure Menge der Arbeitslosen in den Städten, so kann man ruhig behaupten, daß nur die Hälfte der Bürger arbeitet. Wenn das der Fall ist, so kann von einer guten Wirtschaft im Lande nicht die Rede sein.

Hilfe sieht Grabski in den neuen Vollmachten. Und der Sejm soll ihm erlauben, diejenigen Staatsobjekte, die für die ausländischen Kapitalisten irgend einen Wert haben, zu verkaufen und zu verkaufen. Und das dadurch gewonnene Geld soll verwendet werden: 1. zur Wiederinbetriebsetzung der Industrie und 2. der Banken. Immer das alte Lied. Jeder Groschen ist weggenommen, der für unsere Industrie aus gegeben wird. Seit der Wiederaufrichtung des polnischen Staates ist alles Geld ausschließlich der Industrie gegeben worden. Die Zollpolitik war derart, daß den Bürgern das Fell abgezogen wurde zugunsten der Industrie, denn die Inlandsprodukte waren alle teurer wie die ausländischen Waren, und das Resultat aller dieser Opfer ist, daß die Industrie heute erkräft, sie könne nicht mehr arbeiten und mit dem Ausland konkurrieren, mit einem Wort, die Industrie ist ruiniert.

Selbst wenn Grabski auch den letzten Groschen noch in die Industrie steckt, und diese wieder arbeitet, was dann? Ins Ausland kann sie nicht liefern, denn sie arbeitet zu teuer und zu schlecht und im Inlande finden sich keine Abnehmer, denn wir sind ruiniert

und kein Mensch hat Geld zum Kaufen. Wenn also Grabski der polnischen Industrie die aus dem Ausverkauf erlangten Gelder hingibt, so wird diese einige Wochen arbeiten, ihre Vorratsräume füllen und dann schlaf. Und wir werden dann wieder dieselbe Arbeitslosenzahl haben, und es wird gerade so sein wie jetzt. Erst müßte meiner Ansicht nach der innere Markt saniert werden und dann könnte die Industrie wieder arbeiten. Grabski hat vor allen Dingen das Land ruiniert, und auch äußerlich ist den Leuten die schwere Not anzumerken. Meine Herren, in keinem einzigen Dorfe finden Sie heute 20 Blotz, und selbst, wenn die gesamten Einwohner ihr ganzes Geld zusammen tun. Ich war dabei, als sich eine ganze Anzahl Bauern wiegen ließ, der Schwerste wog 55 Kilogramm. Schauen Sie nach bei den Rekrutierungskommissionen, meine Herren, und Sie werden sehen, was für elendliche Material sich dort zur Aushebung stellt. Und in einigen Jahren werden wir nicht mehr gesunde Rekruten haben. Herr Grabski hat das Land ruiniert, indem er alle materiellen Mittel fortnahm, die dort zu finden waren, und schon heute nimmt er Abgaben vom Blute und Leben des Volkes. Auf dem Lande sterben die Leute vor Hunger. Ihr Serren von den Städten habt keinen Begriff, was sich

auf dem Lande tut. Das Volk ernährt sich da ausschließlich von Kartoffeln und Kraut ohne jeglichen Fettzusatz, sogar ohne Salz. Und Ihr, meine Herren, wollt große Fabriken in Bewegung setzen für diese Hungerleider, die heute keine Konsumenten mehr sind? Ihr wollt ganz Polen ausverkaufen und den Gewinn der Industrie in den Taschen werfen, welche nicht ordentlich zu arbeiten versteht? Der Sejm soll seine Rechte dem Finanzminister übergeben. Schon nicht mehr der ganzen Regierung, ausschließlich nur dem Finanzminister.

Wer regiert denn nun heute in Polen?

Nicht der Herr Grabski regiert, auch nicht seine Minister, sondern es regiert eben der, wer will. Auf dem Lande der Polizist, in der Starostei ein fähiger Beamter oder der Herr Starost und in den Ministerien regieren — verschiedene Cliquen. In dem polnischen Reich regiert nicht die Regierung, die dem Sejm verantwortlich ist, sondern es regiert eine demoralisierte, korrupte und unfähige Bürokratie. Und das will ich Ihnen beweisen. Meine Herren, sehen Sie sich irgend einen Bericht der höchsten Kontrollkammer aus einem beliebigen Ressort an, und Sie werden sich überzeugen, daß die öffentlichen Gelder, die eingezahlten Steuern in ordinarer Weise in allen Ressorts gestohlen oder in leichtsinniger Weise verthan sind. Und die Regierung sieht völlig ratlos zu, und das Schlimmste ist, daß die Schuldigen nicht zur Verantwortung gezogen werden. Greifen wir beispielsweise ein Ressort heraus — das Ministerium für öffentliche Arbeit. Auf Seite 742 heißt es: es wurden über den Etat hinaus Beamte angestellt und aus Sachkrediten bezahlt. Das Interesse des Staatschaks wurde bei Schließung von Lieferungs- und Arbeitsverträgen nicht genügend gesichert. Firmen wurden unnötigerweise Vorzuschüsse erteilt. Die Beamten gaben keine Aufzeichnungen über erhaltene Vorzuschüsse; a conto ausgeführte Arbeiten wurden neue Vorzuschüsse gegeben, ohne Abrechnung der schon vorher gegebenen Summen. Belege über die Ausgaben sind überhaupt nicht oder nicht ordentlich geprüft, es werden Arbeiten unternommen, ohne die erforderlichen Projekte oder Kostenschätzungen. Es fehlen die Protokolle über die abgenommenen Arbeiten und Materialien; es werden Materialien abgenommen, die schlecht sind; Reisekosten werden falsch und zu hoch veranschlagt. Die Ausgaben werden gedeckt mit nicht zuständigen Krediten.

Und nun folgt eine ganze Titanei.

Nehmen wir irgend eine Abteilung des Ministeriums: ob das nun Wasserbau oder Wegebau oder irgend eine Regulierung ist, überall sehen die Herren einen einzigen großen Diebstahl. Und was antwortet der Minister darauf? Gar nicht antwortet er darauf; auch auf dringende Vorstellungen der höchsten Kontrollkammer antwortet er nicht. Und wenn er antwortet, so sagt er wie in dem Falle der vereinigten Schiffahrtsgesellschaft in Polen. Er sagt, es ist alles in Ordnung. Und die höchste Kontrollkammer beweist dem Leiter des Ministeriums, daß der Staatschak über 1 Million Blotz Schaden gehabt hat und daß die Gesellschaft, in deren Aufsichtsrat auch Herr Rybczanski und andere hohe Ministerialbeamten sitzen, keine Miete zahlen für verschiedene staatliche Werkstätten — der Herr Minister antwortet nicht. Und da die Oberste Kontrollkammer sich keinen Rat weiß mit dem Ministerium „Robot Publiczny“, schreibt sie an den Finanzminister, an den Herrn Wladyslaw Grabski, der uns vor einem Augenblick gesagt hat, daß er den polnischen Staat retten will und deshalb nicht abgeht. Aber auch der Herr Finanzminister Grabski gibt der Jaba Kontrolle keine Antwort. Aber dieselben Beamten, welche mit den öffentlichen Geldern und dem Budget, diesen aus dem Volke herausgepreßten Groschen, diese Herren Beamten verstehen es ausgezeichnet, an sich zu denken. Aus demselben Bericht der Obersten Kontrollkammer, Seite 744, erfahren wir den Betrag, den das Ministerium für öffentliche Arbeiten mit der Regierung wegen der Kolonie Stajcha geschlossen hat. Für eine Fläche von 44806 Quadratmeter zahlen die Staatsbeamten eine jährliche Miete von 8,96 Groschen, und wir erfahren, daß z. B. der Herr Minister Gorbhardt für den Teil Nr. 53 jährlich 11 Groschen bezahlt. So sorgen die Herren für sich in recht guter Weise, die mit den öffentlichen Geldern nicht zu wirtschaften verstehen.

Des weiteren erwähnt der Redner die Waldbgabe und weist nach, daß weder der Minister für öffentliche Arbeiten, noch der Premier sich an das Gesetz gehalten haben, daß Grabski eigenmächtig entgegen dem Gesetz den Termin für die Einziehung der Steuer um 2 Jahre verlängert hat und daß statt der veranschlagten 15 Millionen ungefähr 17 Millionen eingekommen sind.

Das Geld war bestimmt zum Wiederaufbau

der während des Krieges vernichteten Gebäude. Herr Grabski hat von dem Gelde 6 Millionen 360 000 Blotz für Bedürfnisse anderer Ressorts verausgabt. Und auch bei anderen Ministerien sieht es ebenso aus. Zum Beispiel im Ressort des Kriegsministers. Wir haben einen sehr repräsentablen General. Frühstunde, Diners, besondere Sendungen und Essen, Koaks und verschiedene nationale Festlichkeiten fallen glänzend aus. Aber wenn Sie sich den Bericht der höchsten Kontrollkammer über die Wirtschaft der Intendantur vornehmen, so sehen Sie, meine Herren, wieder einen einzigen großen Diebstahl, eine einzige Korruption. Und auch der Herr Kriegsminister antwortet auf die Vorstellungen der Kontrollkammer nicht, und das Tragischste dabei ist, daß alle diese Unfähigkeiten straflos bleiben, und die Straflosigkeit regt zu neuen solchen Übeltaten an. Ganz anders als der Kriegsminister und der Minister für öffentliche Arbeiten handelt der Eisenbahnminister Tysza. Er antwortet auf die Vorstellungen der Kontrollkammer: Ja! Sofort! Wird abgestellt! Und was geschieht in Wirklichkeit? Weiterer Revision muß sich die Kontrollkammer überzeugen, daß nichts geschehen ist. Ist das eine Regierung? Regiert also Herr Grabski oder regieren die Minister? Nein! Es regiert eine vollständig unfähige Bürokratie und sie regiert straflos. Aber wir haben ja einen Nutzminister.

Und auch in diesem Ressort sehen wir aus den Berichten der Kontrollkammer, daß es ihr wohl gelungen ist, in einigen Fällen Diebe von öffentlichen Geldern vor den Staatsanwalt zu bringen, aber da zieht sich die Untersuchung 2—3 Jahre hin, und in vielen Fällen wird der Dieb freigelassen, auch wenn ihm die Schuld nachgewiesen ist.

Im Innenministerium wird eine ganze Anzahl Übertretungen aufgezählt, und dann sagt der Bericht: Es sind Übertretungen an Ausgaben aus dem Dispositionsfond in Höhe von 200 089 zł festgesetzt und an Feiertagsgeschenken für Funktionäre in der Ministerzentrale die bedeutende Summe von 542 000 zł. Und diese Summen sind genommen worden aus einem Titel (42 000 zł) für

Bewirtung von ausländischen Gästen

und zum Teil aus dem Titel Militärische Unterstüzungen (499 200 Blotz). Also den Armsten hat man das Geld weggenommen, jenen Familien, deren Mitglieder zum Militär eingezogen wurden und die eine Unterstützung erhalten sollten. Und Herr Grabski weiß ganz gut, daß das gesetzlich verboten ist. Aber er billigt das. Der Redner erwähnt weiter Unregelmäßigkeiten, die bei der Staatspolizei vorgekommen sind.

Und diese Regierung verlangt neue Vollmachten, eine Regierung, die so mit öffentlichen Geldern umgeht. Und wenn wir alles verkauft und verpacket haben werden, was werden wir dann tun? Dann werden wir

als Bettler zum Völkerbund

gehen und um einen Vormund bitten. Aber wir wollen keinen Vormund! Und darum werden wir der Regierung Grabski keine Vollmachten geben und ihr auch das Budget nicht bewilligen. Denn zu einer Regierung, welche so wirtschaftet, wie es die höchste Kontrollkammer beschreibt, können wir kein Vertrauen haben.

Und jetzt betrachten wir einmal den anderen Teil unserer Verwaltung. Nicht den, der mit öffentlichen Geldern zu tun hat, sondern den, der die Ausführung der Gesetze zu überwachen hat. Das Unglück Grabskis war, daß er in seiner Hand zwei Ressorts vereinigte: das des Premierministers und das des Finanzministers, und daß er viel zu viel Zeit dem Sanierungsproblem widmete und sich den Kopf zerbrach, wie er seine Bureauratie bezahlen soll, und woher er die Kredite für die Erhaltung des Notkurses nehmen sollte, und daß er sich viel zu wenig interessierte für seinen Posten als Ministerpräsident. Herr Grabski hat überhaupt nicht gesehen, ob die Minister die Beschlüsse des Ministerrates ausführen oder nicht. Können Sie sich, meine Herren, einen Staat auf der Welt vorstellen, in dem ein Minister Beschlüsse des Ministerrates über die Beschränkung der Ausgaben nicht ausführt? Auf einer Sitzung der Sparkommission, die unter der Leitung des Herrn Grabski tagte, wurde beschlossen, daß einige Abteilungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten aus Sparamkeitssründen aufgehoben werden sollten. Die Kontrollkammer schreibt, daß dieses Ministerium die Beschlüsse der Konferenz nicht verwirklicht habe; denn wenn es auch die Wasserbauinspektionen in Krakau und Thorn aufgehoben habe, so habe es doch an deren Stelle neue Inspektorate gebildet mit demselben Personal, das schon vorher da war. Herr Grabski weiß davon, aber Herr Rybczanski sitzt ruhig auf seinem Platze, und Herr Grabski hat nicht die Macht, um diese Dinge zur Durchführung zu bringen. Die Minister haben freie Hand, aber sie regieren nicht, es regieren verschiedene unverantwortliche Cliquen. Es können Anordnungen erlassen werden, welcher Art sie sein mögen, aber weder die Wojewoden, noch die Starosten, noch die Polizisten kümmern sich darum. Wir haben noch im vorigen Januar dem Herrn Minister Grabski und dem Herrn Minister Ratajski einige Klagen vorgelegt. Ratajski sagte damals: Um Gottes willen, wie kann das geschehen! Ich werde Bericht einfordern. Er hat an den Wojewoden Garapich geschrieben, und vom Januar bis zum Juni war noch keine Antwort da. Da ich neugierig war, warum keine Antwort kam, ging ich zum Minister Ratajski. Dieser ließ sich die Akten geben, und es zeigte sich, daß der Herr Minister in dieser Angelegenheit dreimal geschrieben und daß der Wojewode ihm nicht ein einziges Mal geantwortet hat. Der Redner erwähnt dann den Mißbrauch, den der Starost Gari getrieben hat.

In unserem Reich gibt es keinen Menschen, der Aufsicht führt darüber, wie in den einzelnen Kreisen und Provinzen gearbeitet wird. In den Büros werden die Büros geschlossen und die Beamten sitzen in den Gasthäusern. Der vom Lande in die Stadt kommende Bauer muß auf jedem Amt stundenlang auf die Erledigung seiner Angelegenheit warten. Die Landbevölkerung weiß ganz genau, daß der Herr Grabski ihr den letzten Groschen herauspreßt, aber sie sieht auch, daß dieses Geld herausgibt wird, damit die Beamten ihre Pflicht nicht tun. Und das Budget kann nicht verringert werden, denn Herr Grabski behauptet, daß das alles notwendig ist. Zu dieser

Demoralisation unserer Bürokratie

hat — das muß zugegeben werden — in ausgiebiger Weise der Sejm beigetragen. Alle Parteien dieses hohen Hauses, besonders die größten halten es für eine Ehrenpflicht, in führenden Stellungen ihre Leute hineinzubringen. Ein Beamter also, der eine höhere Stellung haben will, muß einer möglichst großen politischen Partei angehören, er kann sonst ganz unfähig sein, ein Mensch ohne Charakter, und dabei tagelang nur auf einer einflussreichen politischen Partei angehören und ihr seine Seele verkaufen, dann bekommt er eine einflussreiche Stellung. Ein guter charaktervoller Beamter, der derartige Dinge nicht mitmacht, der bleibt hinten und abanctiert nicht. Es ist das Unglaubliche vorgekommen, daß ein und derselbe Beamte gleichzeitig bei verschiedenen politischen Parteien Mitglied geworden ist. Er hat Empfehlungen der Dubanowiczgruppe, der Piasten und der Endeken, wie es gebrauch wird. Man stelle sich vor, wie ein solcher Beamter regiert. Für ihn gibts keinen Minister, kein Gesetz, keine Verordnung, für ihn gibts nur einen Parteichef und einen

Organisationsvorsitzenden, dessen Befehle er blind ausführt. Daher kommt es, daß in den Amtsstuben Parteibüros aufgemacht werden. In den amtlichen Büros befinden sich Parteisekretariate und es werden Interessenten empfangen. Eine politische Partei schreibt an einen Starosten: Wir bitten eine Versammlung vorzubereiten für den und den Tag im Büro der Starosten. Eine andere Partei empfiehlt dem Starosten, daß er an einem bestimmten Tage der Gegenpartei nicht erlaube, eine Versammlung abzuhalten. Und wenn der Starost die Versammlung der Gegenpartei nicht sprengt, dann ist er geliebt und er wird als zu wenig energisch entlassen. J. V. wurde der Starost aus Gorlice entlassen, weil er nicht fähig war, auf Grund eines Gesetzes die Versammlung der Bauernpartei zu sprengen. Redner führt noch andere Übergriffe an und fährt dann fort: Und, meine Herren, Sie glauben, daß die Regierung dies alles nicht weiß? Herr Grabski war von all dem unterrichtet. Auch die Minister wissen davon, aber es wird nichts geändert.

Diesem Terror unterliegen auch die Gerichte.

Die gegenwärtigen Gerichte mischen sich nicht in die Parteikämpfe. Heute haben sich diese Verhältnisse verändert. Heute befiehlt der Starost und der Leiter des Gerichts muß die Angelegenheit so führen, wie es dem Herrn Starosten gefällt. Das Büro des Finanzamtes in Jambor dient gleichzeitig als Parteilokal der Polnischen Volkspartei „Piast“. Der Instrukteur dieser Partei für den dortigen Wahlbezirk, Herr Natuc, wirkt dauernd in diesem Lokal, empfängt die Parteien, gibt Anleihen aus, indem er eine Gebühr von 5 z für die Parteiliste erhebt. Der Bezirkslandkommissar in Sambor, Herr Kostus, ist nicht nur Agitator der Partei, sondern schickt zu Parteizwecken den Sekretär des Landamts mit einer Abteilung gedungener Leute zur Versammlung nach Alt-Sambor, die durch eine andere Partei einberufen ist, mit dem ausdrücklichen Befehl zur Sprengung der Versammlung. Der Herr Sekretär verläßt nicht nur die Arbeit in seinem Büro, sondern er erhält für diesen Dienst eine besondere Zulage, die aus den Kosten der Kommission bestritten wird. Derselbe Kommissar Kostus benutzt seine Stellung dazu, um den Gemeindevorstand in Czajkowitz zur Stellung eines unentgeltlichen Führers zu veranlassen, als er am 14. Juli zur Sprengung der Versammlung nach Czajkowitz reiste. Sein trauriges Opfer war der Wirt Martin Kotal in Czajkowitz. Meine Herren, ein solcher Parteistarsost richtet dem Staat und der Gemeinschaft einen größeren Schaden an, als der größte Polischewist. Wenn Sie, meine Herren, den entlaufenen Leszczynski als Abteilungschef anstellen, würde er Ihnen keinen größeren Schaden anrichten. Es kommt dadurch zu solcher Demoralisation, daß der Starost Spis in Rzeszow, der zu österreichischer Zeit für allgemeine kriminalistische Vergehen im Gefängnis saß, heute in seinem Büro Leute empfängt und sie mit Schnaps bewirtet. Derselbe Herr Starost Spis verlangt ebenso wie der Starost Scharf zur Bestätigung der Statuten ein Verzeichnis der Mitglieder und geht so weit, daß er dem Volk die Unterzeichnung einer Petition an den Sejm ohne die Genehmigung des Starosten verbietet. Der Starost in Rzeszow reichte eine Klage an das Gericht ein und verlangte die Bestrafung des Anton Barloga, weil er einen Protest gegen das Muralwahlrecht ohne Genehmigung des Starosten unterschrieben hat. M. S., und das Gericht wird strafen. Wir haben eine Entscheidung infolge des Antrages an das Gericht des Herrn Starosten in Rzeszow, unterschrieben von dem Richter Dr. Josef Hieroczewski. Hören Sie, wie dieses Urteil lautet und wofür ordentliche Leute in Polen bestraft werden: „Im Namen der Republik Polen! Das Kreisgericht in Rzeszow in der Strafsache gegen den Wladyslaw Kalandyk und Genossen wegen Vergehens aus § 36 des Gesetzes vom 16. November 1867 Nr. 134 hat nach der Durchführung der Verhandlung folgenden Urteil gefällt: 1. Angeklagter Wladyslaw Kalandyk, 26 Jahre alt, 2. Wladyslaw Kalandyk, 27 Jahre alt, sind schuldig, daß der zu 1 als Vorsitzender, der zu 2 als Schreiber des Gemeindevorstandes, gegründet in Rzeszow, im März 1925 verabsäumt haben, der Kreisverwaltungsbehörde, nämlich dem Starosten zu Rzeszow, die Zahl der Mitglieder dieses Vereins mitzuteilen. Daburch haben sie sich der Übertretung aus § 36 des Gesetzes vom 16. November 1867 Nr. 134 schuldig gemacht und sind zu einer Strafe nach den Vorschriften des angeführten Gesetzes von 10 z und im Falle der Uneinigkeit der Strafe zu 24 Stunden Arrest und der Ertragung der Kosten im Sinne des § 289 verurteilt. Die Angeklagten Karol Tubaczynski, Franz Drubla, Albert Kalandyk, Franz Zajac, Martin Swirka, Stanislaus Dronka sind im Sinne des § 259 I. 3 p. I. von der Anklage in obiger Richtung freigesprochen, da sie weder als Vorsitzende noch als Sekretäre tätig waren.“

M. S., ich bitte mich irgend einen Antrag des Herrn Starosten Spis, dieses Kriminalisten, zu zeigen, den er gegen irgend eine andere politische Partei eingereicht hätte. Zeigen Sie mir ein Gericht, welches keine Verfassung kennt, die verpflichtenden polnischen Vorschriften nicht befolgt, sondern in dem Geiste der alten österreichischen Vorschriften lebt. Verpflichtet nicht die Verfassung? Herr Grabski zerbricht sich an jedem Erben den Kopf, woher er die Beamten besolden soll. Aber, wenn es um die Unterstufung der verschiedenen politischen Parteien, um verschiedene politische Versammlungen der größeren politischen Parteien handelt, so findet sich schon das Geld. Der Bruder des Herrn Premier, Herr Stanislaus Grabski, weist 40 000 z für Veranstaltung einer Versammlung des Vereins der Schulinspektoren, die in Warschau stattfinden soll. An. Dazu werden staatliche Gelder und Reiseflosten und Diäten ausgegeben. Das Programm lautet: Am 26. d. Mts. findet in Warschau die vierte Generalversammlung des Schulinspektorenvereins der Republik Polen statt. Eröffnung der Versammlung um 10 Uhr vormittags im Stadteroberordnenungs-Saal der Hauptstadt Warschau, Senatorstraße 14. Um 8 Uhr wird seine Em. Kardinal Rakowski eine hl. Messe lesen. Doch kann man auch ohne 40 000 z in irgend einem kleinen Orte Polens die hl. Messe hören. Der Herr Minister zählt in diesen schwierigen Zeiten Reiseflosten und Diäten für eine Tagung der Schulinspektoren. Und Ihr Herren von der Rechten sagt, daß das alles in der Ordnung sei.

Und wie sieht es in den Gerichten aus? Sehen wir uns an, wie Gerechtigkeit in Polen geübt wird. Eins, Herr Minister, istle ich fest, und zwar, daß man auf dem flachen Lande die Überzeugung hat, daß in Polen 75 Prozent aller Urteile käuflich sind. Daß nicht das Gesetz oder das Recht entscheidet, sondern die Korruption, Bestechung u. a. Noch vor kurzem hat der Herr Minister selbst gesagt, daß der Organisator des Bauernverbandes bestraft werden müßte, weil er dem Starosten keine Anzeige gemacht hat. Herr Minister, es gibt ein Gesetz, nach welchem ein Mord bestraft werden muß. Aber in Polen sind

die schrecklicheren Zeiten der Abels- und Herrenherrschaft wiederkehrt:

Für den Mord eines Bauern gibt es keine Strafe. Im Kreise Plockosch schon ein Förster auf einen Bauern, der Holz im Walde stahl. Der Bauer wird bestraft. Er erhielt dreimonatigen Arrest. Der Förster bekam eine Strafe von 20 z für die Anführung des Bauern. Auch vor dem Kriege haben zu österreichischen Zeiten Förster auf die Leute geschossen. Der Großgrundbesitzer Schnell im Kreise Brody vermurdete einen Bauern. Er bekam ein Jahr Zuchthaus dafür und hat es abgeessen. Aus dem Kreise Wieliczka könnte ich aus polnischen Zeiten eine ganze Litanei anführen. Es gibt da Menschen, welche berufsmäßig Leute anziehen, aber es gibt niemanden, der sie dafür zur Verantwortung zöge. Datadhy, der Förster des Herrn Kupla, schoß den Bauern

Stanislaus Grzelak aus Trzcianka an und es ist ihm nichts geschehen. Der Unterförster Stenbuch erschloß den Kasten Schmielow aus Komorowo für ein Bündel trockenes Holz, das er sich aus den staatlichen Wäldern geholt hatte, um es auf dem Felde zur Abwehr der Wildschweine zu verbrennen. Der Förster wurde zwar arretiert, aber es geschah ihm nichts. Derselbe Stenbuch schoß auf den Johann Kobyra aus Komorowo. Er hat dafür auch nicht eine Stunde gefesselt, obgleich man dem Kobyra im Lazarett von Larnobrzeg 13 Schrotkörner aus dem Leibe gezogen hat. Ein Forstpraktikant Hepp schoß auf den Michael Fedrzejowski aus Ostrow, Kreis Kolnudzow, auf seinem eigenen Felde. Der klagte im Jahre 1925, aber Hepp läuft frei umher. Derselbe Hepp schoß am 27. 5. 25 vom Wagen auf den Johann Koppolek aus Babul und es ist ihm nichts geschehen. Die Bauern sehen das alles, sie sehen, daß der Bauer für die geringste Kleinigkeit vor Gericht gezogen wird, aber wenn den Bauern Unrecht geschieht, ja, wenn man Verbrechen an ihnen verübt, dagegen gibt's keine Gerechtigkeit, das polnische Gericht nimmt sich seiner nicht an.

Der Redner führt weiter Interpellationen an den Justizminister an gegen verschiedene Urteile, besonders gegen eins, nach welchem ein gewisser Piotr Chrujzhu, ein Bauer aus Miodowice, Kreis Przemysl, verurteilt wurde, obgleich er zurzeit des ihm vorgeworfenen Vergehens in Amerika war. Der Richter ließ den Beweis (eine Reihe Zeugen und das Zeugnis des Gemeindevorsetzers) nicht zu und verurteilte den Angeklagten.

Derartige Urteile, Herr Minister, gibt's zu Hunderten und Tausenden. Es gibt berufsmäßige Wucherer, die sich in einer Gemeinde 30-40 Bauern vornehmen und sie anklagen. Mit den Richtern haben sie ein Abkommen über Prozente, und der Richter verurteilt instanzlos die Bauern zu 100 Prozent der angeblichen Schuld. Herr Minister, Sie raten, daß diese Leute Anzeige erstatten wollen wegen falscher Aussagen. Sie wollen, daß der arme Bauer einen Prozeß anstrengen und daß er noch 200 z Kosten zahlen soll. Dazu hat es der Bauer nicht, Herr Minister. Ihre Pflicht ist es, in diese Wirtschaft hineinzuleuchten. Die Richter sind bestechlich. Und das gab es früher nicht. Zu österreichischen Zeiten hat man gar aufgepaßt, und eine kleine Anzeige an den Minister genügte, um einen verdächtigen Richter vom Amte zu entfernen. Man bringt Ihnen, Herr Minister, Beweise, daß parteiische Urteile gefällt worden sind, und Sie, Herr Minister, sagen, geht hin und klagt. Sie raten so dem Lamme, daß es zum Wolf geht und sich auffressen läßt. Noch ein Beispiel. Walenty Magda begibt sich nach Larnobrzeg, um nach Frankreich auf Arbeit zu fahren. Er ist arbeitslos. Da greift ihn die Polizei. Sie behauptet, daß er ein Landstrolach sei und behält ihn 51 Tage im Gefängnis. Der Mann stellt seine Unschuld dar, er sagte, er wollte einen Auslandsauftrag haben.

Das nützt alles nichts.

Der Mann hat einen Brief aus Frankreich geschrieben, der lesenswert ist. Er verflucht darin sein Vaterland und sagt, daß das Land von der Erdoberfläche verschwinden müßte, in dem die Bürger so behandelt werden.

Nun die Finanzverwaltung! Herr Grabski behauptet, daß er sehr aufmerksam die Interpellationen über ungerechte Verteilung der Steuern lese. Nun zeigt es sich, daß dieser staatliche Apparat dem Herrn Grabski überhaupt nicht gehorcht. Nur im Finanzministerium findet Herr Grabski noch Gehör. Schon in der zweiten Instanz, aber besonders in der ersten macht sich kein Mensch etwas aus den Verordnungen des Herrn Grabski. Wir haben eine ganze Anzahl von Fällen dem Herrn Grabski vorgelegt, wir können Hunderte vorlegen, in denen die Beamten in ganz ungerechter Weise Steuern auferlegen. Herr Grabski hat natürlich Verordnungen erlassen, aber glauben Sie, daß die Beamten in den kleinen Städten und auf dem flachen Lande sich danach richten? Man zieht Steuern ein noch jetzt so wie früher. Wenn man auf ein Gemeindeamt kommt, dann sieht man dort eine Menge Kissen, eine Menge Anzüge, Stiefel und Betten; das sind die Mittel, die die Gerichtsvollzieher fortnehmen für nicht bezahlte Steuern. Und das geschieht, meine Herren, nicht etwa gegen Polischewisten, sondern den Leuten, die den Premier Grabski und die gegenwärtige Regierung stützen. Die „Niezapospolita“ brachte am 19. 9. 1925 einen Artikel mit der Überschrift:

„Glend, Glend, Glend“ . . .

in dem sich folgender Passus befindet: „Wenn wir uns das Verzeichnis der Dinge ansehen, welche versteigert werden sollen, so sehen wir, daß das Finanzamt die Allerärmsten spändelt. Einem dieser Leute wurde seine Wohnungseinrichtung im Werte von 20 Zloty verkauft. Einem anderen soll ein Papierrahmen im Werte von 10 Zloty verkauft werden, noch einem anderen ein Spiegel und Weinkleider im Werte von 25 Zloty. Einer Frau wurden Stühle im Werte von 12 Zloty gepfändet, einer anderen Männertragen im Werte von 15 Zloty. Bei einem anderen bildete das ganze Vermögen ein Schrank, welcher für 10 Zloty verkauft wurde. Einem anderen wurden Nägel für einen Preis von 10 Zloty verkauft, einem dritten verkaufte man einen Tisch für 10 Zloty. Das ist wirklich Glend, Glend und noch mal's Glend. Und, meine Herren, wenn das in Warschau geschieht, wo die Schulden die höheren Ämter zur Verfügung haben und ihr Recht suchen können, so können Sie sich vorstellen, wie es auf dem Lande aussieht. Im Kreise Sanoc hat man einem Wirte 15 Meter bearbeitetes Holz, das er zum Bau brauchte gepfändet. Weil sich in der Gemeinde niemand fand, der Geld hatte, das Holz zu kaufen, mietete das Finanzamt einen Fuhrmann, und man brachte das Holz in die Stadt und verkaufte es dort um einen Preis, mit dem man nicht einmal die Fuhrkosten bezahlen konnte, so daß der Fuhrmann noch Ansprüche an die Staatskasse erhebt. So hebt man die Produktion, und so sorgt man dafür, daß die Steuerkraft des Landes wächst. Die Vermögenssteuer wird, wenn es sich um die Masse der Bauern handelt, auch von denen eingezogen, die auf Grund des Gesetzes nicht verpflichtet waren, die Steuer zu bezahlen. Man erhob sie von Wirten, die Besitzer von 2, 3, 4 oder 5 Morgen sind. Wir haben einen solchen Fall dem Herrn Minister zur Kenntnis gebracht. Der Minister hat seine Anordnungen getroffen, aber es geschah nichts, denn der Beamte sagte sich: Was geht mich der Minister an! hier entscheide ich allein und nicht der Minister! Bei Bauern zieht man alle Abgaben ein, ob es richtig ist oder nicht, auch wenn sie zu hoch veranlagt sind. Dem Jan Burcharb aus dem Dorfe . . . hat man eine Einkommensteuer von 512 Zloty bei einem Besitz von 23 Morgen auferlegt. Auf Grund des Gesetzes sind 15 Hektar, das sind 27 Morgen, völlig frei von der Einkommensteuer. Ein Bauer an der Grenze weist nach, daß er 45 Hektar hat. Man legt ihm eine Steuer auf für 90, und es gibt keine Instanz, die das ändert.“

Der Redner verbreitet sich dann darüber, daß das Budget in diesem Jahre 333 Millionen Steuern vorsieht von den besitzenden Klassen, daß der Minister aber eingesehen hat, daß dies zu hoch ist, und es werden nur 150 Millionen erhoben. Also schenkt der Herr Minister den besitzenden Klassen über die Hälfte der Steuern, trotzdem er feierlich versichert hat, daß er diese Steuer sehr hart einziehen werde. Der Minister hat die Agrarreform versprochen. Wo war er während der Verhandlungen im Sejm und Senat? Damals hat er kein Vertrauensvotum gestellt.

Das sind alles solche Blumen.

Auf der einen Seite vergißt man die Arbeiter, auf der anderen sagt man den Bauern, daß alles in Ordnung ist, sie würden Land bekommen, und jetzt sehen wir die Folgen der Re-

gierung: es wird immer schlechter, das Glend wird immer größer.

Der Redner verbreitet sich dann darüber, daß der Sejm Herr Grabski das weiteste Entgegenkommen erwiesen hat, daß dieser aber das Ansehen des Sejm untergrabe. Dem Sejm kann man alles vorwerfen, nur das eine nicht, daß er nicht gearbeitet hat. Kein Parlament der Erde fabriziert so viel Gesetze wie der polnische Sejm. Das ist das Unglück, daß wir zu viel Gesetze machen. Selbst ausgezeichnete Juristen können sich in den vielen Gesetzen nicht mehr orientieren. Herr Grabski regiert, ob er Vollmachten hat oder nicht. Ich habe schon nachgewiesen, daß dort, wo Vollmachten nicht vorhanden sind, er auf dieselbe Weise das Gesetz hintergeht.

Und nun die Interpellationen. Der Marschall nimmt die Interpellationen an, sendet sie dem Ministerpräsidenten, dieser schickt sie an den Ressortminister, dieser dem Wojewoden, der Wojewode schickt sie dem Starosten, und von diesem bekommt sie der Polizist. Derselbe Polizist, der den Mißbrauch getrieben hat. Und der sagt, daß alles, was da geschrieben steht, nicht wahr ist. Ebenso sagt der Starost, und so weiter hinaus, und der Ministerpräsident antwortet auf die Interpellationen: Es ist alles nicht wahr. So werden in Polen die Antworten auf die Interpellationen gemacht. Aber manche Leute sind klüger wie die Minister. Im Kreise Rzeszow überfiel ein Polizist einen Bauern und benahm sich ungehörig. Der Abgeordnete Luta interpellierte den Minister des Innern. Die Antwort lautete, daß alles nicht wahr sei, der Polizist habe nicht überfallen. Aber der Bauer war klüger als der Herr Minister. Er klagte bei Gericht, und das Gericht verurteilte den Polizisten zu drei Tagen Arrest. Wie sehen Sie nun aus, meine Herren?

Sie geben sich keine Mühe,

die Wahrheit zu entdecken und begnügen sich mit den Aussagen derjenigen Leute, die die Übergriffe sich haben zu schulden kommen lassen. Polen, das kann man sagen, ist ein Staat der von Kurzer Seite organisierten Lüge. Und den Löwenanteil an den gegenwärtigen schweren Zuständen muß die Regierung des Herrn Grabski auf sich nehmen.

Der Sejm hat dem Herrn Grabski alles bewilligt, was er wollte. Die Regierung in Polen führt nicht die vor dem Sejm verantwortliche Regierung des Herrn Grabski, sondern eine korrupte, demoralisierte und unfähige Bureaucratie, die sich nicht durch Gesetz und Recht leiten läßt und in die Administration ein Chaos und eine Rechtslosigkeit eingeführt und durch ihr Vorgehen die breiten Massen des Volkes gegen den Staat aufgebracht hat. Einer solchen Regierung bewilligen wir das Budget nicht. Wir werden gegen die Vollmachten stimmen. Wir werden gegen das Vertrauensvotum stimmen, noch mehr, wir werden fordern, daß namentliche Abstimmung stattfindet, um die Verantwortlichkeit derjenigen Parteien festzustellen, die die Verantwortung für die weitere Regierung des Herrn Grabski übernehmen. Wir wollen eine reine Atmosphäre. Es gibt keine einzige Partei, welche außerhalb dieses Saales auf den Versammlung für die Regierung Grabski eintritt. Die Rechtsparteien erklären sich auf ihren Versammlungen gegen die Regierung, damit die Wähler wissen, daß sie in der Opposition sind. Im Sejm stimmen sie aber anders, und sie empfangen dafür verschiedene Privilegien. Herr Grabski verteilt die Administration unter diese Parteien. Mögen sich diejenigen melden, welche die Verantwortung dafür übernehmen wollen, daß wir in sechs Monaten unter der Vormundschaft des Völkerbundes stehen werden. Wir wollen das nicht. Gewiß, wir wissen — und darin hat Herr Grabski recht — daß ein Wundertäter nicht kommen wird. Aber eine neue Regierung kann, wenn sie kommt und will, wenigstens diese korrupte Administration heilen. Hier kann Besserung geschaffen werden. Herr Grabski hat diese Dinge immer auf die letzte Achsel genommen, er hat sie zur Kenntnis genommen, und damit Schluß.

Zum Schluß spricht der Redner sich für den Antrag auf Sejmauflösung aus.

Republik Polen.

Polnisch-tschechischer Meinungsaustrausch.

Am Freitag ist der polnische Generalkonsul Dunajewski mit dem Text eines neuen Votums nach Prag abgereist. Zwischen dem polnischen und der tschechischen Regierung soll demnächst ein Meinungsaustrausch über die Erweiterung der Grundlagen des wirtschaftlichen Zusammenlebens zwischen den beiden Staaten stattfinden.

Obstruktion.

Dem „Kultrowany Karjer Codzienny“ wird aus Warschau gemeldet: Die Freitagsostruktion der „Wyzwolenie“ hat sowohl die Regierung als auch die Parteien veranlaßt, die Eventualität von Verhandlungen mit der Wyzwolenie über die Agrarreform zu erwägen. Sollten die Verhandlungen kein Resultat bringen, dann wird die Obstruktion der „Wyzwolenie“ weiter dauern. Von dem Ergebnis der Verhandlungen ist auch die Erledigung des Gesetzesentwurfs über die Veränderung der Finanzkrise abhängig.

Der neue Zolltarif.

Am Freitag ist eine Verfügung über die Veränderung des Zolltarifs erschienen, die vom Finanzminister, vom Minister für Handel und Industrie, sowie vom Landwirtschaftsminister unterzeichnet ist. Die Revision des Zolltarifs ist auf Grund von Anträgen vorgenommen worden, die dem Ministerrat vom Volkskomitee unterbreitet wurden. Das Außenministerium hat der polnischen Delegation für die Verhandlungen mit Deutschland in Berlin den neuen Text des Zolltarifs zugeschickt.

Die zweite Rate.

In Warschau weilt ein Vertreter des New Yorker Bankhauses Dillon Read and Com. Herr Logan im Zusammenhang mit der bevorstehenden Realisierung der zweiten Rate der Anleihe für Polen in Höhe von 15 Millionen Dollar.

Neue Bahnstrecke.

Wie aus Paktowicz gemeldet wird, fand am Sonnabend die Einweihung und Eröffnung der neuen 16 Kilometer langen Eisenbahnlinie Chorzow-Szarlej statt. Diese Strecke ist für den Verkehr von großer Bedeutung. Bei dem Festakt war u. a. der Wojewode Wilki zugegen.

Die P. K. O.

Das Präsidium des Ministerrates hat an die Zivilkassette des Staatspräsidenten einen Antrag eingereicht auf Ernennung Dr. Schmitz zum Vorsitzenden der Postparlamente. In der nächsten Zeit soll eine Veränderung der Sitzungen der Postparlamente in der Richtung größerer Unabhängigmachung der Institution von der Regierung vorgenommen werden.

Kalischer Militärprozess.

Der Kalischer Militärprozess wegen Übergriffen im Kalischer Bezirkskommando hat am Freitag nach zweimonatiger Dauer sein Ende gefunden. 6 Angeklagte wurden zu Gefängnis- bzw. Haftstrafen verurteilt, während zwei weitere Angeklagte das Gericht freisprach. Beim Obersten Tarczynski und dem Oberstleutnant Panowicz kam noch Heeresverweisung hinzu. Der Unteroffizier Adamczewski wurde degradiert und in die zweite Soldatenklasse versetzt.

Murazsko.

Murazsko soll nach einer Sondermeldung des „Kurjer Poznansti“ in den nächsten Tagen gegen Hinterlegung einer Kaution aus dem Warsauer Gefängnis entlassen werden.

Kreistagswahltermine.

Die Kreistagswahlen im Kreise Mogilno finden am 13. Dezember 1925 statt. Die Kandidatenlisten müssen bis zum 14. November 1925 eingereicht sein.

Kolmar. Die Wahlen zum Kreistage finden am 20. Dezember statt. Die Kandidatenlisten sind bis zum 7. November einzureichen.

Obornik. Im Kreise Obornik finden die Wahlen zum Kreistage am 3. Januar statt. Die Kandidatenlisten müssen bis zum 20. November eingereicht werden.

Berichtigung. In unserem Artikel „Kreistagswahlen“, siehe „Pos. Tagebl.“ Nr. 250 vom 29. 10. 1925, ist in Absatz 6, Zeile 9 ein Irrtum unterlaufen.

Spiegelkum in Graudenz.

Interpellation

Der Abgeordnete der deutschen Vereinigung und Kollegen an den Minister des Innern und den Herrn Justizminister wegen der Verhaftung verschiedener Mitglieder der Guttemplerloge in Graudenz.

Am 18. 10. 24 wurde in Graudenz eine große Anzahl von deutschen und polnischen Mitgliedern der Guttemplerloge unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet.

„Das Bezirksgericht in Graudenz, 2. J. 1661/24 (1464). Die Strafkammer des Bezirksgerichts in Graudenz hat gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft beschlossen, die einleitende Untersuchung gegen Wilhelm Kork, Wilhelm Szymanski, Paul Weiß, Alois Grubinski, Alfred Wok, Paul Schulenberg, Theodor Schulenberg, Aug. Tottleben, Otto Schulz, Viktor Scheierle, Helmut Schmilowski, Johann Mazorowski und Otto Dührberg wegen Verbrechen aus § 86 und Übertretung des § 128 des Strafgesetzbuches niederzuschlagen und hat entschieden, daß den oben genannten Angeklagten nicht das Recht zusteht, Entschädigung zu verlangen wegen der abgelehnten Untersuchungshaft, denn die Ergebnisse der Untersuchung haben zwar starke Verdachtsgründe geliefert dafür, daß die Angeklagten die ihnen zur Last gelegte straffällige Tat begangen haben, diese Verdachtsgründe können jedoch keinen völligen Beweis bilden.

Die Strafkammer des Bezirksgerichts in Graudenz hat gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft beschlossen, die einleitende Untersuchung gegen Wilhelm Kork, Wilhelm Szymanski, Paul Weiß, Alois Grubinski, Alfred Wok, Paul Schulenberg, Theodor Schulenberg, Aug. Tottleben, Otto Schulz, Viktor Scheierle, Helmut Schmilowski, Johann Mazorowski und Otto Dührberg wegen Verbrechen aus § 86 und Übertretung des § 128 des Strafgesetzbuches niederzuschlagen und hat entschieden, daß den oben genannten Angeklagten nicht das Recht zusteht, Entschädigung zu verlangen wegen der abgelehnten Untersuchungshaft, denn die Ergebnisse der Untersuchung haben zwar starke Verdachtsgründe geliefert dafür, daß die Angeklagten die ihnen zur Last gelegte straffällige Tat begangen haben, diese Verdachtsgründe können jedoch keinen völligen Beweis bilden.

Um sich von diesem Verdacht zu reinigen, ist den Beschuldigten nichts anderes übrig geblieben, als die Klage gegen den Agenten der Staatspolizei, Stanislaus Kowalewski, und den Polizeikommissar, welcher in der Hauptsache mit der Angelegenheit betraut war, einzureichen.

Aus dem ganzen Gang der Untersuchung ist bekannt geworden, daß der Hauptangeber gegen die Beschuldigten der genannte

Stanislaus Kowalewski ist. Kowalewski ist berufsmäßiger Angestellter der Polizei gewesen. Er befreit, später eine amtliche Funktion gehabt zu haben, jedoch ist er auch wieder als polnischer Beamter anzusehen, mindestens nach der Richtung hin, daß er die Tätigkeit der Polizei in der ganzen Aktion gegen die Mitglieder der Guttemplerlogen geleitet hat.

Kowalewski hatte schon seit langer Zeit einen hinterlistigen Feldzug gegen die Beschuldigten geplant, indem er der Wahrheit zuwider und gegen besseres Wissen behauptete, daß die Beschuldigten als Vorstandsmitglieder der Graudenz-Guttemplerloge sich staatsfeindliche Umtriebe zuzuschulden kommen ließen, daß sie dabei in dringenden Fällen eine deutsche Militärbrieftaube benutzten, und daß sie Munition zu staatsfeindlichen Zwecken in ihrer Wohnung aufbewahrten.

Ferner hat Kowalewski die fälschliche Beschuldigung gegen die Vorstandsmitglieder der Guttemplerloge vorgebracht, daß sie Waffen und Munition aufbewahrten und daß die Beschuldigten Kork und Schulz die Angelegenheit der Bewaffnung der Deutschen und ihr Verhalten im Falle eines Krieges besprochen hätten.

Diese Tätigkeit des K. wird natürlich erst dann in ihrem vollen Umfange klar und wahrscheinlich, wenn man sich vor Augen hält, daß er die bei Weiß vorgefundene Brieftaube von Domagowski selbst gekauft hat.

Wie unter diesen Umständen das Gericht zu dem Urteil kommen konnte, daß nicht alle Verdachtsgründe gegen die Beschuldigten widerlegt seien, ist eine auffällige Tatsache.

Die Aufhebung des Verfahrens des Kowalewski hätte wohl Anlaß dazu gegeben, die Beschuldigten von dem Verdacht vollkommen freizusprechen, nachdem erwiesen war, in welcher hinterlistiger Weise gegen die Mitglieder der Guttemplerloge vorgegangen war.

Besonders merkwürdig ist es, daß gegen K., dessen gemeines Spiegelkum in seiner Weise überboten werden kann, von Seiten der staatlichen Behörden nicht vorgegangen worden ist.

Es liegt im Interesse eines reinlichen Betriebes der Staatsbehörden, daß gegen solche üblen Schädlinge, welche nur geeignet sind, die an sich schon aufgeregte Volkseele noch mehr als es schon der Fall ist, in Erregung zu versetzen, mit aller Schärfe vorgegangen wird.

Die Unterzeichneten ersuchen daher: 1. den Herrn Innenminister, die nötigen Anordnungen zu treffen, daß aus dem unmittelbaren und mittelbaren Dienst der Staatspolizei Personen wie K. mit aller Rücksichtslosigkeit entfernt werden, und

2. den Herrn Justizminister dafür zu sorgen, daß, wenn schon die Gerichte glauben, unwahrscheinlichen Behauptungen auf die Spur gehen zu müssen, die Durchführung der Untersuchung und die Klarstellung der ganzen Angelegenheit in einem beschleunigten Tempo geschieht, damit Schädigungen polnischer Staatsbürger durch lange Verhaftungen vermieden werden und die Bevölkerung nicht unnötig in Erregung versetzt wird.

Warschau, den 27. Oktober 1925. Die Interpellanten.

Das Gefängniswesen in Polen.

In der Sejmigung vom 28. d. Mts. hielt Abgeordneter Sommerstein (Jüdischer Klub) im Zusammenhang mit der ersten Lesung der Gesetzesvorlage über das Gefängniswesen nachstehende Rede:

„Hohes Haus! Der Justizminister hat dem Hause am 9. Juni d. Js. eine Gesetzesvorlage über die einheitliche Organisation des Gefängniswesens vorgelegt. Wir könnten dieses Gesetz mit der höchsten Anerkennung begrüßen, da man nun endlich daran geht, diese Frage gesetzlich zu regeln und sie einheitlich zu gestalten.

Meine Herren! Laut amtlicher Statistik haben wir in Polen 30 302 Gefangene, also über 1/4 Prozent der Gesamtzahl der Bevölkerung. Von diesen 30 302 Gefangenen bilden die politischen Gefangenen eine Anzahl von 1476 Personen.

Man spricht von der Überfüllung der Gefängnisse. Wir haben z. B. ein Gefängnis in Rowno, wo auf einen Gefangenen 2/3 Kubikmeter Luft entfällt. In manchen Gefängnissen müssen drei Gefangene auf einem Strohsack schlafen.

Hannah ging an ihren Tisch zurück und rief die Telephonzentrale an.

Sie verglich. Gestern Abend ihre Familie, arm, sie, reich, an Wohlleben und Luxus gewöhnt! Gestern wie heute dieselbe Erregung, dieselbe Nervosität! Dieselbe Gier!

Es hatte ihr weh getan, als Reinhold gestern Abend Hals über Kopf davonlief. Sie nicht einmal Zeit nahm zum gewohnten Abschied. Und heute sah sie Heidenberg, diesen Multimilliardär. Wo war der Unterschied?

Ihr Bräutigam war arm. Er wollte vorwärts, in die Höhe. Wollte reich werden — ihr wegen! Müßte sie ihm nicht helfen dabei? War es nicht ihre Pflicht? Heidenberg warf für ein zerbrechliches Porzellanfigürchen, für einen halb vergilbten Stuch Hunderte von Pfunden hin! Und Reinhold! Reinhold!

Eine andere Frage sprang ihr ins Hirn. Warum verglich sie immer die beiden? Was trieb sie dazu? Was ging Heidenberg sie überhaupt an? Er war ihr Chef. Er bezahlte sie für ihre Arbeit — — —

Das Telephon an ihrer Seite schrillte. Sie schreckte aus den sie ängstigenden Gedanken auf.

„Röln kommt“, meldete die Zentrale. — — — Die Familie hielt Kriegsrat.

Es war schon am Vormittag ein Händler dagewesen und hatte hundertachtzigtausend Mark für den Blüthner geboten. Der Bruder von Frau Wehl, der pensionierte Oberst, konnte hunderttausend anschaffen. Silbes Eltern hatten zweihunderttausend Mark beigelegt, außerdem hatte das Mädchen kurz entschlossen seine goldene Armbanduhr für achtzigtausend Mark verkauft, und Theodor, Silbes Bräutigam, brachte einen Hunderttausender mit, den er seiner Verlagsfirma auf Vorschuß entlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jetzt auf einmal fiel aus dem blauen Himmel dieser junge Mensch mit seinem Auftrag zu ihm herunter. Er wollte keine Harpener? Ausgerechnet Mannheimer Waggon und Mainzer Maschinen? Gut — das war zu machen. Gleich? Nu, was denn?

Er führte Reinhold in die Krügerische Weinstube in der Französischen Straße. Dort trafen sich vor Börsenbeginn die kleineren Makler, tranken ein Glas Larragona oder eine Tasse Bouillon und erledigten ihre Aufträge.

Josef Wagensteiner hatte in der ersten Minute seinen Mann gefunden, einen Makler namens Sochowky, der als besonders geschickt galt. Sie fanden an einem Tisch eine freie Ecke und im allerleisesten Flüstertone wurde die Unterhaltung geführt.

Ein genauer Aktionsplan wurde festgelegt. So und so viel beim ersten, die Hälfte der ersten Partie zum zweiten Kurse, dann eventuell den Rest zum Schlusstage. Oder nachbörstlich. Reinhold mußte ja nicht, wann Heidenberg selbst losschlug. Er mußte gleichsam auf Zehenspitzen operieren, um die superfeinen Nasen der Börse nicht auf die Spur zu bringen, ehe sie heiß wurde.

Der Makler erhielt den Reichsbankcheck, stellte eine Bestätigung aus, und das Geschäft war perfekt.

Das Lokal hatte sich inzwischen geleert. Seine Gäste waren zur Börse gegangen, um ihr Tagewerk zu beginnen. Die beiden Makler hasteten ihnen nach.

„Kommen Sie mit?“ fragte Wagensteiner Reinhold. „Ich muß ins Büro zurück.“ antwortete dieser. „Aber wer weiß — vielleicht — — —“

So begann der Kampf um die Mainzer Maschinen und die Mannheimer Waggon, ein Kampf, der zu dem großen führte, in dem der allgewaltige Heidenberg um sein Leben kämpfen mußte.

XI.

Heidenberg ließ sich berichten. Dernburg, der Börsenchef und Mollheim waren bei ihm.

„Die Börse war sehr fest. Keine eigentliche Hausse,“ legte Dernburg klar. „Aber ich glaube, die nächsten Tage werden starke Steigerungen bringen, denn die Papiere sind mächtig hinter den Devisen zurückgeblieben. Ich habe also heute gekauft. Nicht viel, fünfhundert Stück von jedem Papier. Sie sind auch nur um einige Punkte hinausgegangen, kaum der Rede wert —“

Der Generaldirektor überflog den Kurzzettel und war befriedigt.

„Mannheimer Waggon von 18 000 auf 22 500 und Mainzer Maschinen von 23 000 gar nur auf 25 000. Ausgezeichnet. Wie sind sie von Frankfurt und Röln gemeldet?“

Mollheim strahlte. „Jedes nur um tausend höher. Ah — Assener und Hilbert sind ein paar geriffene Jungens. Ich sage Dir nochmals, Herbert, die ganze Geschichte kostet uns ein Butterbrot.“

„Ausgezeichnet.“ Heidenberg läutete und Hannah trat ein. „Fräulein Wehl,“ sagte er. „Wenden Sie bitte sofort je ein Blickgespräch mit Assener-Röln und Hilbert-Frankfurt an! Und sorgen Sie dafür, daß ich von nun an an jedem Börsentage sofort nach Börsenschluß die Gespräche bekomme.“

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Zur Lage der polnischen Textilindustrie.

Von einer gesunden Entwicklung der polnischen Textilindustrie hat man bekanntlich noch zu keinem Zeitpunkt seit der Errichtung der Republik Polen reden können. Gewiß hat sie durch die Kriegsstürme, die namentlich über den Lodzer Bezirk hinwegfegten, ungeheuren Sachschaden erlitten, der in den folgenden Jahren durch finanzielle und technische Wiederaufbauarbeit um so schwieriger ausgeglichen werden konnte, als diese Jahre im Zeichen einer fast beispiellosen Inflation standen. Der schlimmste Krankheitskeim aber wurde diesem Industriezweig, dem für die Außenhandelsbilanz des neuen Staates die Rolle eines sehr bedeutenden Aktivpostens hätte zufallen sollen, von vornherein dadurch mit auf den Weg gegeben, daß gerade der wichtigste Absatzmarkt für polnische Textilzeugnisse, nämlich das russische Hinterland, von dem Polen nun eine politische Grenze trennte, vollkommen ausgeschaltet war. Dies ist und bleibt die wahre Hauptsache, daß die polnische Textilindustrie immer nur von einer Krise zur anderen taumelte und daß sie von den unheilvollen Begleiterscheinungen der Grabskischen Experimente zur Sanierung der polnischen Währung und Staatsfinanzen wohl am härtesten von allen Industrien des Landes betroffen worden ist. Mit einer gewaltigen Schuldennlast, zum Teil noch aus der Vorkriegszeit stammend, zum Teil verursacht durch riesige Investitionen zur Wiedererrichtung der Produktionsstätten, nicht zuletzt aber auch dadurch, daß die erzeugten Waren nur ungenügenden Absatz fanden, so daß die für den Erwerb der Rohstoffe und Hilfsmaterialien in Anspruch genommenen Kredite ein immer bedrohlicheres Maß annehmen, so trat die polnische Textilindustrie in die durch einen finanzpolitischen Handstreich eingeleitete Zlotyepoche ein. Statt daß man diesem schon dem Verderben nahe gekommenen Industriezweig neue Säfte zugeführt hätte, indem man ihm durch Erleichterungen jeglicher Art die Möglichkeit gab, wieder Kapital zusammenzuheben oder billige Kredite aus öffentlichen Mitteln verschaffte, wurde ihm durch eine fast beispiellose Vermögensabgabe und andere Steuerschrauben auch noch die letzte pekuniäre Kraft abgezupft und von dem ohnehin nur allzu leichten Strom, der von der Bank Polski und der staatlichen Landeswirtschaftsbank aus Handel und Industrie mit Diskont- und Warenkrediten beleben sollte, flossen die allerdürftigsten Bächlein gerade der Textilindustrie zu. So war es unvermeidlich, daß diese, die wegen der mangelnden Absatzmöglichkeiten im Ausland mit ihrer tatsächlichen Warenerzeugung weit unter den Grenzen ihrer technischen Leistungsfähigkeit zu bleiben gezwungen war, immer teurer arbeiten mußte. Diese teuren Produktionskosten, die noch weiter anschwellen, je mehr man sich auf Privatkredite angewiesen sah (die in letzter Zeit kaum noch unter 6—8 Prozent monatlich zu haben waren), hatten letzten Endes zur Folge, daß die Konsumenten den Preisen für die heimischen Erzeugnisse einfach nicht mehr folgen konnten. Gleichzeitig wuchs auf der anderen Seite der Import ausländischer Textilwaren (hauptsächlich tschechoslowakischer, italienischer und — bis zum Ausbruch des Weltkrieges — auch deutscher). Und so hat sich schließlich eine Lage herausgebildet, die geradezu als paradox anzusehen ist: Dieselbe Industrie, die solange darunter zu leiden hatte, daß sie ihren traditionellen Produktionsüberschuß weder im Ausland noch auf dem inländischen Markt abzusetzen vermochte, erklarte sich a u ß e r s t a n d e, heute noch den heimischen Bedarf zu decken. Auf diese so erstaunliche Tatsache, deren Zustandekommen wir durch die obigen Ausführungen zu erklären versucht haben, ist unlängst von einem Warschauer Blatt — allerdings in einem ganz anderen Zusammenhang — hingewiesen worden. Es handelte sich dabei um die Erlangung eines stärkeren Zollschatzes für die Textilindustrie, der nach Ansicht der fachmännischen Inspiratoren dieses Blattes im Zusammenhang mit der von verschiedenen anderen Wirtschaftskreisen angestrebten Reform des polnischen Zolltariffwesens erreicht werden soll. Hierbei wird folgende Rechnung aufgemacht: Der durchschnittliche Bedarf je Kopf der Bevölkerung betrage (bei Zugrundelegung der Vorkriegszahlen) an Baumwollgewebe 2,62 kg, an Wollgewebe 1,41 kg, die durchschnittliche Produktion je Kopf der Bevölkerung (bei Zugrundelegung der Zahlen des Jahres 1924, in dem 49 000 To. Baumwollgewebe und 22 500 To. Wollgewebe hergestellt wurden) dagegen nur 1,8 kg Baumwollgewebe und nur 0,82 kg Wollgewebe, so daß die Produktion von Baumwollerezeugnissen nur 68 Prozent und die von Wollerezeugnissen sogar nur 58 Prozent des Bedarfs der heimischen Bevölkerung ausmache. Wir wollen diese Zahlen nicht nachprüfen; jedenfalls ist es Tatsache, daß die polnische Textilindustrie heute nur imstande ist, einen Bruchteil ihrer Friedensproduktion herzustellen.

Daß eine so geschwächte Industrie durch die in den verflochtenen Wochen von der Bank Polski vorgenommenen Kreditrestriktionen bis dicht an den Rand des Abgrundes gebracht werden mußte, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Wenn auch diese Kreditbeschränkungen seit kurzem wieder aufgehoben sind, so dauern doch die schlimmen Nachwirkungen jener Tage, in denen man schon das Ende des Zloty befürchten mußte, noch unvermindert an. Das ist um so weniger erstaunlich, als, wie schon oben erwähnt, die staatliche Kreditgewährung für die Textilindustrie schon sowieso ganz unzureichend war, nicht absolut, sondern auch relativ. So hat z. B. die Lodzer Industrie, deren Hauptsätze doch auf die Textilbranche entfallen, im vergangenen Jahr nur 7,64% der von den Staatsinstitutionen gewährten Kredite oder 22,3% der auf die Warschauer Industrie entfallenden Kredite erhalten, während die Umsätze von Handel und Industrie in Lodz 60% der Warschauer betragen, wohingegen Posen, dessen Umsätze nur 34,8% der Warschauer ausmachten, sogar 39,8% der auf Warschau entfallenden Kredite erhielt. Der Generaldirektor der bekannten Lodzer Fabrik Poznański erklärte kürzlich einem Pressevertreter, die von der Bank Polski eingeräumten Kredite reichten kaum für zwei Arbeitstage aus. Deshalb habe die Einschränkung der Produktion bereits 70% erreicht, und unter diesen Umständen könne die Industrie weder Steuern bezahlen, noch den Verpflichtungen gegenüber ihren ausländischen Gläubigern nachkommen. Die Krise, in der man sich gegenwärtig befinde, sei so schwer, daß sie selbst die größten Optimisten beunruhigen müsse. Nach einer Meldung aus anderer Quelle hat die schon im Laufe des September im Lodzer Bezirk vorgenommene Betriebs Einschränkung in der Baumwollindustrie im Durchschnitt 22% betragen, in der Wollindustrie sogar noch mehr. In den letzten Tagen gingen in polnischen Fachkreisen Gerüchte um und wurden auch geglaubt, daß noch in diesem Monat mit einer vollkommenen Betriebsstilllegung aller Textilfabriken des Lodzer Bezirks zu rechnen sei. Die Zahl der Arbeitslosen in Lodz und Umgebung (so weit sie registriert wurden) ist von zirka 22 000 im März d. J. auf rund 40 000 Mitte Oktober gestiegen. In Wirklichkeit dürfte sie ganz erheblich größer sein, wird doch sogar in dem offiziellen „Przemysł i Handel“ die Zahl der beschäftigten Arbeiter des Lodzer Bezirks schon für Anfang September um 21,9% geringer als die normale Zahl bezeichnet, soweit die Baumwollindustrie in Frage kommt, während für die Wollindustrie zur gleichen Zeit der Unterschied 20,2% betrage. Nach den neuesten vorliegenden Meldungen arbeitet die Widzewer Manufaktur vorläufig noch 3 Tage in der Woche. Dieses große Werk war bereits Anfang September in derartige Geldschwierigkeiten geraten, daß den Arbeitern der Lohn nur für 4 Tage in bar, für 2 Tage aber mit Erzeugnissen der Fabrik bezahlt wurde. Da die Arbeiter aber diese Waren nicht zu dem ihnen berechneten Werte loswerden konnten, bestanden sie schließlich wieder auf der vollen Barauszahlung, worauf die Direktion mit einer Einschränkung der Arbeitszeit auf 4 Tage wöchentlich antwortete. Es ist aber fraglich, ob nicht in den nächsten Tagen schon eine noch weitere Betriebs Einschränkung oder gar Stilllegung wird erfolgen müssen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Scheiber & Grohmann. Diese Firma hat ebenso wie noch andere

9 große Unternehmen des Verbandes der Textilindustriellen ihren sämtlichen Arbeitern zu kündigen beschlossen. Die A.-G. Poznanski hat am 19. d. Mts. ihre Webereien und einen großen Teil der Spinnereien auf unbestimmte Zeit stillgelegt. Von den Lodzer Trikotagenfabriken arbeiten nur noch einige 3—4 Tage wöchentlich. Die anderen haben aus Mangel an Barmitteln die Arbeit eingestellt. Auch die meisten Fabriken der Seiden- und Halbseidenbranche haben zu starken Betriebseinschränkungen schreiten müssen. Wenn nicht noch in der allerletzten Minute von außen eine starke Kredithilfe kommt, ist für die gesamte Lodzer Textilindustrie das allerschlimmste zu befürchten. Stehen doch im November wieder große Zahlungen auf die Vermögenssteuer bevor, wobei es sich bei den ganz großen Werken um mehrere Millionen Zloty handelt, die aufzubringen absolut keine Aussicht besteht. Auf der anderen Seite werden von den Handelskreisen in ständig wachsender Zahl Wechsel protestiert, während Verkäufe kaum noch zustande kommen, weil man nur noch gegen bar abzugeben wagt. Um überhaupt zu Barmitteln zu kommen, sind die Baumwollindustriellen bereits zu starken Preiserhöhungen gezwungen. — Vielleicht noch kritischer ist die Lage der Textilindustrie in Bielystok, wo der größte Teil der Fabriken den Betrieb eingestellt hat. Von im ganzen 170, arbeiten jetzt nur etwa 10 noch normal und einige weitere nur auf Bestellung. In diesem Bezirk waren vor dem Krieg 150 000 Spindeln im Betrieb, 1923 nur noch 70 000 und im September d. J. kaum 12 000. Die Zahl der Webstühle verringerte sich von 2300 vor dem Kriege auf 1200 im Jahre 1923 und sank im September d. Jahres auf 270, die Zahl der Arbeiter ist von 12 000 vor dem Kriege auf 6390 im Jahre 1923 und 1590 im September d. J. zurückgegangen. Sonst pflügten die Monate August und September Beschäftigung für die Wintersaison zu bringen. In diesem Jahr aber hat sich die Nachfrage nicht im geringsten belebt. Wie auch sonst immer, steht die Bielystoker Industrie nicht gerade am ungünstigsten da. Jedoch hat auch sie ihre Produktion um 25 Prozent einschränken müssen. 50 Prozent des vorhandenen Lagers stammt aus der vorjährigen Produktion. Der Export Bielystoker Waren, die in den Balkanländern und bis hinein in die Türkei im allgemeinen ziemlich gesucht sind, hat auch sehr erheblich nachgelassen.

Die schon seit langer Zeit so stürmisch verlangte Herabsetzung der Umsatzsteuer für Textilzeugnisse auf 1%, die vor kurzem endlich erfolgt ist, hat die hier geschilderte Lage, soweit sich übersehen läßt, noch gar nicht zu beeinflussen vermocht. Der größte Teil der in den letzten Monaten so reichlich verbreiteten Meldungen der polnischen Presse über riesige Einkäufe für Rußland hat sich inzwischen als Märchen erwiesen. Überdies sind auch die Verhandlungen der Sowjethandelsabteilung in Warschau mit den Lodzer Industriellen vor einigen Tagen offiziell eingestellt worden. Nirgends zeigt sich auf den Inlands- oder Auslandsmärkten ein Hoffnungsschimmer. Auch der Schrei nach Staatskrediten begegnet tauben Ohren, und ausländische Geldgeber zeigen sich höchst mißtrauisch. So bleibt die Zukunft grau in grau.

Handel.

Die polnische Handelsvertragsdelegation hat ihre Abreise nach Berlin wiederum verschoben, weil die Verhandlungen des Wirtschaftsausschusses des Warschauer Ministerrates über die Abänderung des Zolltarifs noch nicht beendet sind.

Industrie.

Die polnische Eisenerzproduktion ist im ständigen Rückgang begriffen, was, wie wir schon vor einiger Zeit ausführlich dargelegt haben, in der Hauptsache mit der schwierigen Lage und der geringen Beschäftigung der Eisenhütten in Kongreßpolen und Oberschlesien zusammenhängt. Nach den nunmehr bis einschließlich August vorliegenden amtlichen Daten ist die Gesamtproduktion im Juni 17 786, im Juli 12 187 und im August 17 228 Tonnen gewesen, wovon auf das Czenstochau-Dombrowaer Revier 13 794 bzw. 8165 bzw. 13 751 To., auf das Radomer Revier 2524 bzw. 2564 bzw. 2200 To. und auf das oberschie. Revier 1468 bzw. 1458 bzw. 1277 Tonnen entfielen. Am stärksten war der Rückgang der Förderung im Juli. Aber auch die Augustproduktion ist als außerordentlich gering anzusehen, blieb sie doch hinter dem Monatsdurchschnitt von 1924 um 7137 Tonnen, hinter dem von 1923 um sogar 20 622 Tonnen zurück. Zu Anfang Oktober d. J. lagen die Erzbergwerke im Radomer Revier überhaupt ganz still, während die Gruben von Czenstochau zurzeit hauptsächlich auf den Export nach der Tschechoslowakei und nach Deutsch-Oberschlesien angewiesen sind, wohin auch einige Mengen Rasenerze aus den Gegenden von Kalisch und Ostrow gingen. Auch die Erzgruben in der schlesischen Wojewodschaft arbeiten wegen des eingeschränkten Betriebes der dortigen Hochöfen sehr unbefriedigend. — Zu beachten ist hierbei, daß die polnischen Hütten und insbesondere auch die oberschlesischen nur zum Teil heimische Erze verwenden können, weil diese einen verhältnismäßig geringen Eisengehalt aufweisen. So wurden im Monatsdurchschnitt des Jahres 1924 17 193 Tonnen und im Durchschnitt der Monate Januar bis April 1925 14 348 Tonnen hochwertige ausländische Erze eingeführt.

Geldwesen.

Die Stabilisierung der dänischen Krone. (W. K.) Die Währungskommission des dänischen Reichstages hat sich mit der Regierung darin einig erklärt, daß die Verhandlungen mit der Nationalbank betreffend die Stabilisierung der dänischen Krone möglichst bald zu Ende zu führen seien. Es solle ein diesbezüglicher Gesetzentwurf, ausgearbeitet und der Kronenkurs auf dem Goldstand von 90 Öre stabilisiert werden.

Märkte.

Mehl. Lodz, 31. Oktober. Für 100 kg der Firma A. Deutschmann-Kalisch: Spezialroggenmehl 34, Luxus 33, „0000“ 32, „00“ 22, Notierungen der Firma Gebr. Kowalscy-Kalisch: Weizenmehl I. Güte für 82 kg 34.25, für 80 kg 33.25, Grießmehl für 82 kg 22, Notierungen der Firma Zechowsky-Lowicz für 100 kg: Luxusroggenmehl 34, „0000“ 32½, Weizenmehl für 82 kg 36.00.

Getreide. Bielystok-Biala, 31. Oktober. Für 100 kg in Zloty. Weizen 28, Roggen 20—22, Hafer 23—25, Gerste 22, Transaktionen werden aus Mangel an Bargeld in geringem Maße getätigt. Tendenz schwach.

Danzig, 31. Oktober. (Nichtamt.) Für 50 kg Weizen 128—130 11.75—12.00, 125—127 10—10.25, Roggen 118 f 8.35 bis 8.45, Futtergerste 9—9.50, Braugerste 10.50—11.50, Hafer 8.75, Speiseerbsen 10½—11, Viktoriaerbsen 14—16, grüne Erbsen 13—15, R.-Kleie 5½—5¾, W.-Kleie 6½—6¾.

Berlin, 31. Oktober. Märk. Weizen 214—217, Roggen 142—145, Braugerste 193—215, Winter- und Futtergerste 151 bis 163, märk. Hafer 164—174, W.-Mehl 26.75—30.75, R.-Mehl 20.75 23, W.-Kleie 11.30, R.-Kleie 9—9.30, Viktoriaerbsen 26—32, Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 19—22, Peluschken 18—19, Feldbohnen 20—22, Wicken 22—25, blaue Lupinen 12—12½, Rapskuchen 14.15, Leinkuchen 21.40—21.50, Kartoffelflocken 13.30 bis 13.60. Tendenz ruhig.

Hamburg, 31. Oktober. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg in hfl. Weizen: Manitoba I. 14, II. 13.80, III. 13.65, Rosafe 79 kg I./III. 13.90, Baruso I./III. 13.35. Tendenz ruhig.

Zucker. Hamburg, 31. Oktober. Amtliche Notierungen für 50 kg. Kristallzucker November 13—13.10, Dezember 13.15 bis 13.10—13.25—13.10, Januar 13.30—13.10, Februar 13.40—13.25, März 13.50—13.65—13.50, April 13.90—13.80, Mai 13.95. Tendenz fest.

Edelmetalle. London, 31. Oktober. Schlußbörsen. Silber in bar 32¾, bei term. Zustellung 32¾, Gold 84.105 sh für 1 Unze. Metalle. Berlin, 31. Oktober. (Amtl.) Elektrolytkupfer bei sofortiger Lieferung loko Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 138.50 Mk.

Posener Börse.

	2. 11.	31. 10.		2. 11.	31. 10.
4 Pos. Pfdr. alt	—	—	Herzf. Vikt. I.-III.	—	2.50
6 listy zbozowe	4.20	4.15	Juno I.-III.	—	—
8 dolar. listy	2.10	2.00	Lubań I.-IV.	—	—
5 Poz. konwers.	—	0.26 ⁵	Dr. R. May I.-V.	19.50	19.50
10 Poz. kolejowa	—	—	Mlyn Ziem. I.-II.	1.10	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	3.00	3.00	Plótno I.-III.	—	—
Bk. Przemysł. I.-II.	2.10	3.00	Pneumatyk I.-IV.	—	—
Bk. Sp. Zar. I.-XL	—	4.10	Sp. Drzewna I.-VII.	—	—
Arka I.-V.	—	—	Sp. Stolarska I.-III.	—	—
Barcikowski I.-VII.	—	—	Br. Stabrowscy	—	—
Cegielski I.-IX.	—	10.00	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.50	—	Tri I.-III.	—	—
Centr. Skór I.-V.	—	—	Unja I.-III.	4.00	4.00
Goplana I.-III.	—	—	Wag. Ostrowo I.-IV.	—	—
C. Hartwig I.-VII.	—	—	Wytw. Chem. I.-VI.	—	—
Hartw. Kant. I.-II.	1.80	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	1.10	—

Tendenz: unverändert.

Börsen.

Der Zloty am 30. Oktober 1925. Danzig: 86.14—86.36, Überw. Warschau 85.82—86.03, Berlin: Zloty 69.15—69.85, Überw. Warschau oder Kattowitz 69.22—69.58, Überw. Posen 69.32—69.68, London: Überw. Warschau 29, Paris: Überw. Warschau 393, Newyork: Überw. Warschau 16.50, Budapest: Zloty 11.610—11.810, Riga: Überw. Warschau 90.00.

Warschauer Börse vom 31. Oktober. Devisenkurse: Brüssel 27.28, Amsterdam 242.10, London 29.15, Newyork 6.00, Paris 25.26, Prag 17.84, Zürich 115.97, Wien 84.81, Mailand 23.82. Zinspapiere: Sproz. staatl. Konvers.-Anl. 70, 6proz. Dollaranl. 66, 10proz. Eisenbahnanl. Serie I 85, 5proz. staatl. Konvers. Anl. 43.50. Bankwerte: Bank Dysk. Warschau 5.00, Bank Handl. 2.50, Bank Zachodni 1.25. Industriewerte: Browar Bowery 0.34, Sila i Swiato 0.18, Chodorow 4.19, Czestocice 1.00, W. T. F. Cukru 1.60, Kop. Wegli 1.33, Cegielski 0.20, Lipop 0.52, Modziejewski 2.40, Norblin 0.63, Ostrowicki 4.10, Parowoz 0.23, Pociąg 1.20, Rutzki 0.75, Starachowice 1.05, Zyrardow 5.80, Norowski 0.66, Synd. 1.30, Haberbusch & Schiele 4.55.

Danziger Börse vom 31. Oktober. (Amtlich.) London Schecks 25.21, holländ. Gulden 116—116.50, Berlin 123.792, deutsche Mark 123.785—124.105, 100 zł 69.35—69.85, 100 Rentenmark 143.37—144.87.

1 Gramm Feingold für den 1. und 2. November wurde auf 3.9744 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 253 vom 31. 10. 1925.) 1 Goldfrank gleich 1.1537 zł.

Berliner Börse.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 2. November, 12³⁰ Uhr. Mangels Anregungen ist die Börse wiederum sehr geschäftsstill bei unregelmäßiger, überwiegend aber etwas schwächerer Kursbildung, wobei die Veränderungen über 1% nach oben und unten kaum hinausgehen. Renten sind ebenfalls wenig verändert und teilweise etwas schwächer. Für russische Papiere zeigt sich im Freiverkehr wieder einiges Interesse.

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	2. 11.	31. 10.		2. 11.	31. 10.
Harp. Bgb.	*102 ⁵ / ₈	*105 ³ / ₈	Görl. Wagg.	23 ¹ / ₂	22 ¹ / ₄
Kattw. Bgb.	10.6	10 ³ / ₄	Rheinmet.	127	21 ¹ / ₄
Laurahütte	85	34 ⁵ / ₈	Kahlbaum	89 ¹ / ₂	—
Obshl. Eisenb.	*467	—	Schulth. Pt.	115 ¹ / ₂	—
Obshl. Ind.	*68	*37 ³ / ₄	Dtsch. Petr.	60 ³ / ₄	62
Dtsch. Kall.	22 ¹ / ₄	—	Hapag	*80 ¹ / ₂	*67 ¹ / ₈
Höchst. Farbw.	116 ³ / ₄	117.6	Dtsch. Bk.	*101 ¹ / ₂	*105
A. E. G.	*92	*92 ³ / ₈	Dise. Com.	*102 ¹ / ₄	*102 ¹ / ₂

Tendenz: still.

Devisen (Geldkurse)	2. 11.	31. 10.
Konstantinopel (1 £ t)	2.365	2.365
London (1 £)	20.321	20.324
Newyork (1 Dollar)	4.195	4.195
Rio de Janeiro (1 Milr.)	0.628	0.628
Amsterdam (100 hfl.)	168.80	168.79
Brüssel (100 Frs.)	19.02	19.02
Danzig (100 Gulden)	86.59	80.60
Helsingfors (100 Fm.)	10.555	10.55
Italien (100 Lire)	16.60	16.605
Jugoslawien (100 Dinar)	7.43	7.43
Kopenhagen (100 Kr.)	104.95	105.02
Oslo (100 Kr.)	85.59	85.74
Paris (100 Frs.)	17.66	17.62
Prag (100 Kc.)	12.425	12.42
Schweiz (100 Frs.)	80.80	80.84
Bulgarien (100 Leva)	3.035	3.035
Stockholm (100 Kr.)	112.24	112.29
Budapest (100 000 Kr.)	5.865	5.88
Wien (100 Schill.)	59.13	59.12

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. November 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	22.20—23.20	Gerste	18.00—20.00
Roggen	15.25—16.25	Hafer	16.80—17.80
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	36.00—39.00	Felderbsen	21.00—22.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	25.50—26.50	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggenmehl (65% inkl. Säcke)	26.50—27.50	Weizenkleie	9.75—10.75
Braugerste prima	21.00—22.00	Roggenkleie	9.75—10.75
		EBkartoffeln	—
		Fabrikartoffeln	2.00—2.20

Die neue tschechische Notenbank. In der Tschechoslowakei wurde soeben die Zeichnung auf die Notenbankaktien ausgeschrieben und gleichzeitig in Newyork die erste Tranche der Anleihe von 25 Millionen Dollar, die für Notenbankzwecke aufgenommen ist, aufgelegt. Die neue Notenbank ist eine Aktiengesellschaft und erhält 12 Millionen Golddollarkapital, geteilt in 120 000 Aktien. Das Kapital kann auf 15 Millionen Dollar erhöht werden. Der Staat übernimmt ein Drittel des Kapitals. Die Bank erhält auf 15 Jahre das ausschließliche Recht, Banknoten ausgeben zu dürfen. Der Staat verzichtet für diese Zeit auf sein Recht, den Umlauf der Banknoten zu erhöhen. Die Bank wird verpflichtet werden, das Verhältnis der tschechischen Krone zu den Goldwährungen der fremden Staaten auf der Höhe der letzten zwei Jahre zu erhalten. Letzten Telegrammen zufolge, soll die Emission in Newyork einen vollen Erfolg gehabt haben.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Bei

Bestellungen u. Einkäufen

sowie Einreichung von **Offerten**, die auf **Anzeigen** in unserer Zeitung gemacht werden, bitten wir unsere werten Leser, sich stets auf das „Posener Tageblatt“ zu beziehen.

Vereine, Veranstaltungen usw.

- Dienstag, 3. 11. Bachverein. Probe, Damen und Herren. um 7 1/2 Uhr.
Mittwoch, 4. 11. Bachverein. Sieder- und Klavier-Abend. Elfe Daniel.
Mittwoch, 4. 11. Gemischter Chor Posen. 8 Uhr abends: Übungsstunde.
Mittwoch, 4. 11. Männerturnverein Posen. Von 1/8 bis 1/10: Übungsstunde der Damen-Abteilung.
Mittwoch, 4. 11. Evangel. Verein junger Männer: Besprechungsabend. 'Der Zionismus'.
Mittwoch, 4. 11. Evangelischer Verein junger Männer. Abends 7 1/2 Uhr: Kirchliche Woche. Frage 1.
Donnerstag, 5. 11. Evangelischer Verein junger Männer. Abends 8 Uhr: Singschlo.
Donnerstag, 5. 11. Radfahrerverein Poznań. Abends 8 Uhr: Übungsstunde.
Donnerstag, 5. 11. Verein deutscher Sänger: Übungsstunde. Ausnahmeweise im Konfirmandenjaare der St. Pauli-gemeinde abends 8 1/4 Uhr pünktlich.
Freitag, 6. 11. Männerturnverein Posen. Von 1/8 bis 1/10 Uhr Übungsstunde für Männer und von 7-8 Uhr Übung der Jugendabteilung.
Sonntag, 7. 11. Verein deutscher Sänger: Feier des 27. Stiftungsfestes.
Sonntag, 7. 11. Evangelischer Verein junger Männer. Abends 7 Uhr: Turnen. 8 Uhr: Wochenschlußandacht.

Aus dem Gerichtssaal.

2. Posen, 24. Oktober. Der Vorsitzende des Vereins der Restaurateure, Roman Antoniewicz, stand gestern vor der 2. Strafkammer wegen Verleumdung der Regierung. Anlässlich der Einführung des Spiritusmonopols fand am 8. Januar hier

eine Versammlung der Restaurateure statt, die eine scharfe Entschliebung annahm. In einer Stelle der Entschliebung erklarte der öffentliche Ankläger eine Verleumdung der Regierung. Das Gericht sprach jedoch den Angeklagten frei.

* Lobz, 29. Oktober. Vor dem Militärgericht hatte sich der Leutnant Gabriel Dobrzański zu verantworten, weil er trotz Verbots der Militärbehörde die Ehe einging. Vor längerer Zeit hatte Dobrzański ein Gesuch eingereicht, in dem er die vorgesezte Behörde ersuchte, ihm zu gestatten, die Ehe mit einer gewissen J. K. einzugehen. Das Gesuch wurde wegen der Jugendlichkeit des Leutnants abschlägig beschieden. Dobrzański fuhr nach Czestochau und ließ sich dort trauen, wobei er sich als Staatsbeamter ausgab. Vor Gericht bestritt er sein Vorgehen. Er wurde zu 6 Wochen und einem Tage Festungshaft verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden anderen Lesern gegen Einzahlung der Belegausgabe unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Preismarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.
Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr.
S. G. in R. Ihre Frage muß so lange unbeantwortet bleiben bis Sie unsere Bedingung wegen Einzahlung eines Briefumschlages mit Preismarkte erfüllt haben.
S. Pfl. in N. Gewöhnliche Darlehnsforderungen sind nach § 11 der polnischen Aufwertungsverordnung mit 10 Prozent aufzuzuwerten. Im Januar 1920 entsprachen 19 polnische Mark einem Loty; mithin waren 20 000 poln. Mark = rd. 1053 z. Diese sind mit 106,30 z aufzuzuwerten. An Zinsen ist der verabredete Satz zu zahlen. Die Berechnung von Zins auf Zins lehnen wir ab. Briefliche Auskünfte erteilen wir im allgemeinen nicht.
S. S. B. 1. Da Sie die Ware nicht bestellt hatten, waren Sie zur Annahme des Pakets nicht verpflichtet. 2. Das können Sie nicht. 3. Das kommt ganz auf die gerichtliche Entscheidung an. N. S. Die Zinszahlung für aufgewerbete Hypotheken hat in Deutschland am 1. Januar 1925 begonnen.

Radiofakender.

- Rundfunkprogramm für Dienstag, 3. November.
Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr. Sendespiele: 'Das Mädchen von Elzondo', Oper in einem Teil von J. Offenbach. Abends 9.30 Uhr: Rezitationen.
Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: Tonkunst und Dichtung der Nationen. 1. Die Schweiz.
Königsberg, 463 Meter. Abends 8.10 Uhr: 'Der Freischütz', Oper von C. M. v. Weber.
London, 365 Meter. Abends 8.30-9 Uhr: Aufführung einer Bachschen Kantate.
Wien 530 Meter. Abends 8.15 Uhr: Orchesterkonzert.
Rundfunkprogramm für Mittwoch, 4. November.
Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr: Das Oratorium. Abends 9 Uhr: 'Das Lied von der Glocke', komponiert von Romberg.
Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: Kammermusikabend.
Münster, 410 Meter. Abends 9 Uhr: Felix Mendelssohn.
Rom 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Konzert.
Zürich, 515 Meter. Abends 8.40 Uhr: Italienischer Abend.

Geschäftliche Mitteilungen.

= Fußtrante verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe des Fußspezialisten Dr. Scholl aus London.

Fortwährend werden noch Bestellungen für das 'Posener Tageblatt' von den Postämtern, unseren Agenturen und in der Geschäftsstelle, Poznań, Tiergartenstraße 6 entgegengenommen

Die beste Bezugsquelle für verzinkte Drahtgeflechte. Preisliste gratis. Alexander Maennel, Nowy Tomysl 3.
Fensterglas aller Stärken, Garten- und Dachglas, Schaufensterscheiben, Spiegel, auch gerahmte. empfiehlt billigst.
Wielkopolska Hurtownia Szkla Sp. Akc. Tel. 55-59. Poznań, Półwiejska 9. Tel. 55-59. Eigene Spiegelfabrik und Glasschleiferol.

Unsere Annoncen-Expedition nimmt alle für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften bestimmten Anzeigen entgegen und vermittelt diese ohne Kostenaufschlag zu Originalpreisen.
Drukarnia Concordia Sp. Akc. (fr. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.) POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt Zum baldigen Antritt gesucht evangelische, musikal. Lehrerin mit poln. Unterrichtsbescheinigung für 3 Kinder. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche erbeten an Frau L. Ehlert, Rittergut Wery, bei Drzyeim, pow. Swiecie (Pommern).

Gesucht z. 1. Januar 1926 deutschen Deputanten mit zwei Hofgägern. Viehstall, Melken von 6 Kühen, muß übernommen werden. Restgut Zielomischel, Kreis Meseritz.
Stellengejuche. Älterer Brennereiverwalter sucht Vertrauensstellung in Horden- u. Stärkefabrikat. vertraut. Gesl. Off. um N. 1603 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Selbständ. älterer Kaufmann poln. Staatsb. deutscher Nationalität, Mitte der 40er, volle Arbeitskraft, repräsentabel, mit lebensw. Umgangsf., dabei energisch u. zielbew. groß. Betriebs- und Werbeorganisator, mit reichen Erf. in allen Bez. des Geschäfts., viel gereist, mit den hiesigen Verhältnissen auf das Beste vertraut, sucht gelegentlich selbständ., verantwortl. Vertrauenssp., Filiale od. Reiseposten für gr. Untern. d. Maschinen- od. Werkzeugbr., techn. Artikel oder dergleichen zu übernehmen. Prima Referenzen. Angebote unter 1628 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche für mein deutsches Hausmädchen, das ich in jeder Weise empfehlen kann. Stellung. Frau von Jouanne, Chorzew, pow. Pleszew.

Gutssekretärin, mit Buchführung vertraut, der polnischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, la Zeugnisse, sucht per sofort Stellung. Gesl. Ang. u. 1247 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

! Verlängert! Infolge starker Inanspruchnahme verlängert der Fußspezialist von Dr. SCHOLL's Institut aus LONDON seine Anwesenheit in Poznań bis 4. November und erteilt im Magazin W. A. KASPROWICZ, Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36, kostenlose Beratung. Allen Fußleidenden bringt sofortige Linderung die Anwendung von Dr. SCHOLL's Präparaten.

Sudetendeutsche Tages-Zeitung Führendes Blatt des 3 1/2 Millionen starken sudetendeutschen Volkes. Bestes Anzeigenorgan mit hoher Auflage und großem Verbreitungsgebiet. Billigste Tages-Zeitung welche die Interessen des Deutschtums in der Tschechoslowakei kräftigst vertritt. Verwaltung: Teischn a. Elbe, Marktplatz. Geschäftsstelle: Prag I, Alstädter-Ring 29.

Wir reparieren Ihre Schreibmaschinen, Paginiermaschinen, Kontrollkassen sowie Büro-Maschinen aller Art. Drukarnia Concordia Sp. Akc. Abteilung: Maschinen-Reparatur. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Gärtner, Cleve! 26 Jahre alt, verheiratet, katholisch, strebsam und zuverlässig, in allen Zweigen seines Berufes bewandert, sowie auch in Dienstd. sucht wegen Wohnungsmangels in jetziger Stellung um 1. 1. 26. od. später selbständ. Stellung in Herrschafts- oder Schlossgärtnerei. Gute Zugn. Neben zu Diensten. Gesl. Off. erb. an W. Matysik, Dom. Grodzisko n. / Proсна p. Pleszew.
Junges, gebildetes Mädchen aus besserem Hause wünscht Au-nahme auf einem größeren Gut als Hausdame zwecks Erlernung der Wirtschaft. Angeb. unter St. 1610 an die Geschäftsst. dieses Blattes.
Suche selbst. Stellung als Hausd. od. Wirtschaftlerin von bald oder später in kleinerem Stadt- oder Landhaushalt. Bin evgl., 30 Jahre alt, aus guter Fam. mußl. vertrauenswürdig. In allen häusl. Arbeiten sowie in feiner und bürgerl. Küche und Glanzplätzen erfahren. Gute Zeugnisse vorhand. Gehalt 50 z monatl. Ang. u. T. 1515 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kümmel gibt ab Landw. Großhandels-gesellschaft m. b. H. Grudziadz.
Wieder eingetroffen. Bedjel- u. Schemkren für die Republik Polen. Preis 2 Loty. Bei direkter Bestellung mit Porto aufschlag. Verlanbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, Zwierzyniecka 6.
Zeitungsbezieher, welche unser Blatt durch die Post erhalten, müssen bei Unregelmäßigkeiten in der Zustellung oder bei einer Übersiedlung nach einem anderen Ort, überhaupt in allen Angelegenheiten, die den Bezug betreffen, sich stets an das Postamt wenden, welches die Zustellung der Zeitung an dem Wohnorte des Lesers zuletzt bewirkt hat. Nur im Falle, daß das Postamt versagt, den Reklamationen wegen nicht pünktlicher Dieerung nachzukommen, bitten wir eine Beschwerde an die Geschäftsstelle in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 zu richten. Das 'Posener Tageblatt' kann zu jederzeit bestellt werden.
Neu! Vorrätig! Neu! Wie bleibe ich jung und schön? Ein Leitfa en für Körperpflege. Preis 2 z 20 gr bei direkter Zufendung mit Portoberechnung. Verlanbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Plakate und Etiquettes fertigt nach eigenen Motiven in Buchdruck und Lithographie prompt und preiswert an die Kunstanstalt.
Drukarnia Concordia Sp. Akc. (früher Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.) Poznań, Zwierzyniecka 6.
LASTAUTO, 4 bis 5 t, gebraucht, aber sehr gut erhalten, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. F. Rosanowski, Adlermühle, Grudziadz.

Um die Räumung Kölns.

„Die technischen Voraussetzungen erfüllt.“

Die „Kölnische Zeitung“ erfährt: London, 31. Oktober. Zur Frage der Räumung Kölns...

Die Enthüllung des Ebert-Denkmal in Heidelberg.

Auf dem Heidelberger Bergfriedhof fand heute vormittag 11 Uhr die feierliche Übergabe des von der Reichsregierung dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert...

Der Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Walz, erwiderte darauf u. a.: „Der Platz, an dem der erste Reichspräsident ruht, vereint in sich alle Schönheiten unseres unergieblichen Friedhofes.“

Die Feier am Grabe, die durch zahlreiche Banner studentischer Korporationen, vieler Sport- und Turnvereine und des Reichsbanners wirkungsvoll unternommen war, nahm einen sehr würdigen Verlauf.

Das von Peter Behrens entworfene Grabmal besteht aus einem schlichten Sarkophag, der an den Ecken vier Reichsadler und an der Langseite die Inschrift: Friedrich Ebert trägt.

Der Nachfolger Trozkis gestorben.

Aus Moskau kommt die Meldung: Heute früh im Morgengrauen verschied der Volkskommissar für Krieg und Marine, Präsident des obersten Kriegs- und Revolutionrates, Michail Frunse.

Mit diesem Tod, der ganz unerwartet in die Kasse der Sowjetkommunisten hineingreift, wird eine Frage aufgerollt, die zu schwersten innerpolitischen Konflikten führen kann.

Michael Frunse, ein Bauernsprößling, war erst vierzig Jahre alt, da der Tod in seines Schicksals Zeichen griff und in der Armeemar er populär genug, um Trozkis Rivale zu sein.

In Erwartung der französischen Regierungserklärung.

Sechs Interpellationen.

Paris, 2. November. (N.) Ministerpräsident Painlevé hat den gestrigen Tag zur Ausarbeitung der Regierungserklärung benutzt.

fordern wird. Gleichzeitig, vielleicht aber schon vorher, dürfte in der Kammer die nach der Bildung eines neuen Kabinetts unvermeidliche große politische Aussprache stattfinden.

Zur Haltung der Deutschnationalen.

Gegen Locarno.

In den Erklärungen der deutschnationalen Parteileitung, deren eine als Antwort auf die Lutherrede in Essen gilt, bemüht sich die Partei festzustellen, daß sie unter keinen Umständen dem Vertrag von Locarno zustimmen würde.

Gegen diese Erklärung der Deutschnationalen veröffentlicht die Reichsregierung durch das W. L. B. folgende Gegenerklärung: „Die in letzter Zeit von den Organen der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlichten Beschlüsse, insbesondere die in der heutigen Morgenpresse erschienene Erklärung des deutschnationalen Parteivorstandes über die Konferenz von Locarno, enthalten über die bisherige Stellungnahme des Reichskabinetts zu den Sicherheitsverhandlungen, über das Verhalten der beiden deutschen Delegierten, sowie über den Inhalt der in Locarno paraphrasierten Vertragsentwürfe selbst eine Reihe von Angaben, die sich mit den Tatsachen nicht decken.“

Es folgen dann in der obigen Regierungserklärung die einzelnen Punkte, welche das Verhalten der deutschen Delegation in Locarno besonders begründen.

Unter 2. wird dort gesagt: Die deutschen Delegierten sind während der Verhandlungen in Locarno in keinem Punkte von den

aufgestellten Richtlinien, insbesondere von den Grundzügen der Note vom 20. Juli abgewichen.

In Punkt 5 heißt es: Die Kritik an den mangelhaften Auswirkungen des Vertragswerkes auf die Fragen der besetzten Gebiete ist zum mindesten verfrüht, da die Verhandlungen hierüber noch im Gange sind.

6. Die Behandlung der Kriegsschuldenfrage vor und auf der Konferenz von Locarno steht in genauerer Übereinstimmung mit den einmütig darüber gefaßten Beschlüssen des Reichskabinetts.

Zur obigen Erklärung bemerkt die „Kreuzzeitung: „In der Abficht, die Deutschnationalen bloßzustellen, hat nun die Regierung den Kabinettsbeschlüsse veröffentlicht, der nach der Rückkehr der deutschen Delegation zur Annahme gelangt ist.“

Amerika und die Schuldnerstaaten.

Coolidges Haltung.

London, 2. November. Der Washingtoner Korrespondent der „Morningpost“ meldet: Anlässlich des Eintreffens der italienischen Schuldenkommission besagen Nachrichten aus sehr guter Quelle, daß Coolidge den starken Kredit dazu benutze, um die Schraube gegenüber Frankreich, Italien und anderen Schuldnerstaaten immer fester anzuziehen.

Aus anderen Ländern.

Der mexikanisch-holländische Freundschafts- und Handelsvertrag gekündigt.

Der am 22. September 1897 geschlossene Vertrag zwischen Mexiko und Holland wurde zum 15. Oktober 1926 gekündigt.

Eisenbahnunglück bei Paris.

In Cain bei Paris entgleiste gestern nachmittags ein Schnellzug. Die Lokomotive stürzte die tiefe Böschung hinab.

Immer noch Unruhe in Marokko.

Die „Times“ berichten aus Tanger, es werde aus Rabat gemeldet, daß infolge von Transportbeschwerden und wegen der Schwierigkeiten der Truppenversorgung eine große Zahl französischer Truppen von der Front zurückgezogen und in Fes, Rabat und anderen Städten des französischen Protektorats überwintern werde.

Eine chinesische Universität in Moskau.

Moskau, 2. November. Nach Meldung der Sowjet-Telegraphen-Agentur. Anfang Dezember wird hier eine chinesische Universität eröffnet, die den Namen Sun Yat-sens tragen und 250 Chinesen aufnehmen wird.

Letzte Meldungen.

Damaskus von den Drusen umzingelt.

Paris, 2. November. (N.) Nach telegraphischen Meldungen aus Alesandrien haben die Drusen Damaskus vollkommen umstellt.

Ein englischer Dampfer gestrandet.

Aus Holland wird gemeldet: Ein auf der Reise von Newcastle nach Rotterdam sich befindender englischer 16 050 Tonnen Dampfer ist drei Meilen von Scheveningen gestrandet.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strauß; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeher; für Handel und Wirtschaft: Guido Waehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Strauß; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., jänlich in Poznań.

Persien will Republik werden.

Paris, 31. Oktober. Aus Teheran wird gemeldet, daß der Schah von Persien entthront ist. Eine provisorische Regierung ist unter der Präsidentschaft des bisherigen Ministerpräsidenten Reza Khan gebildet worden.

Paris, 31. Oktober. Aus Teheran wird gemeldet, daß allem Anschein nach in Persien ein Staatsreich vorbereitet wird. Die Feinde des Schahs wollen versuchen, die Dynastie zu stürzen und die Republik zu proklamieren.

KINO APOLLO

Vom 30. 10. — 5. 11. 25. Vom 30. 10. — 5. 11. 25.

4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr

Stimmen der Selbstmörder (Die Seelen im Weltall).

Der Regisseur Cecil B. de Mille enthüllt die Geheimnisse über das Fortleben nach dem Tode.

Vorverkauf von 12—2

J. KADLER vormals: O. DÜMKE **POZNAŃ**, ul. Franciszka Ratajczaka 36

Telephon 3500

Möbelfabrik
empfehl

(Eingang durch den Hof)

**Speise-, Herren-, Schlaf- u. Fremden-Zimmer
Küchen-Einrichtungen. Einzelmöbel jeder Art.**

KLUBMÖBEL in Gobelin und echt Leder
in anerkannt bester Verarbeitung.
Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Um- und Aufpolsterung aller Art Polstermöbel.

Achtung! Seltenes Angebot!
Das beste Weihnachtsgeschenk!
Dekam-Oelgemälde in recht großer Auswahl
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
(15% Preisermäßigung).
Besichtigung ohne Kaufzwang 8 Tage lang,
ab Sonntag, den 1. November 1925,
bis Sonntag, den 8. November 1925.
Täglich geöffnet:
von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr.
Für Wiederverkäufer besondere Preise.
Poetowa 31a, I. Stock links.
Achtung! Seltenes Angebot!

Das Unglück der Arbeitslosigkeit und der Reduzierungen wird immer größer!

Kaufe kein ausländisches Schuhwerk, denn jedes Paar entzieht einer polnischen Arbeiterfamilie den Unterhalt.

100 000 Paar haben wir hergestellt
unserer Abnehmer haben sich davon
überzeugt, daß die Schuhe für Männer
Goodyear Welt-Marke

in der Qualität den ausländischen gleicht
und im Preise konkurrenzlos ist.

Unsere Schuhe sind zu einheitlichen Fabrikpreisen:

Złoty 24,80, 26,80, Lackschuhe 32,80
in folgenden Geschäften erhältlich:

Poznań:

Fr. Rogoziński i Ska., Wl. Struska, A. Elbanowski i Ska.,
Stary Rynek 64. Ratajczaka 34. 27 go Grudnia 10.
Centrala Obuwia, M. Eckert,
Kramarska 19/20. Kraszewskiego 5.

Bydgoszcz:

A. Przybylski, Gdańska 16. Fr. Wiśniewski, Mostowa 7.
Fr. Rogoziński i Ska., Jagiellońska 65/66 (Ecke Plac Teatralny).

Gniezno:

A. Lipnowski, B. Chrobrego 38.

Toruń:

J. Konieczny, Szeroka 13/15

POSENER BACHVEREIN.
Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr
im großen Saale des Ev. Vereinshauses:
Lieder- u. Klavier-Abend.

Frau Else Daniel, Sissa (Gesang).
Fräulein Marga Henatsch, Berlin (Klavier).
Eintrittsausweise für 5, 3, 1 1/2 zł in der Ev.
Vereinsbuchhandlung. Texte 50 Groschen.

Posener Bachverein.

Montag, den 9. 11. nachm. 6 1/4 Uhr
in der Kreuzkirche:

Volkslieder

für gemischten Chor, Männerchor, Frauenchor
mit Hörnern und Harfe,
von Isaak, Eccard, Friederici, Hegar,
Bruch, Humperdinck, Brahms, Kretzschmar,
Hausegger, H. Wolf, R. Wagner.
Eintrittskarten für 5, 3, 1 1/2 zł
i. d. Evangl. Vereinsbuchhandlung.

ERDMANN KUNTZE

Schneidemeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

**Anfertigung vornehmster
Herren- u. Damen-Moden**

Malereien modernsten Stils auf Kleider u. Schals werden angenommen.
Lager in prima englischen u. deutschen Stoffen.
Moderne Frack-Anzüge zum verleihen.

Delivered Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

Korsetts u. Büstenhalter
Maßatelier
Große Auswahl Billige Preise!
S. Kaczmarek, Poznań,
ul. 27. Grudnia 20.

Nur bei **Schmidt**
kaufen Sie für wenig Geld
Anzüge, Mäntel, Hosen, Triefragen
und Arbeiterkleidung.
Bekannteste niedrigste Preise!
W. Schmidt, ulica Zamkowa 4 (Ecke).
Bazar taniej odzieży.

Wieder vorrätig
Zeitungs-Makulatur
5 Kilo 2 Złoty.
Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Infolge von Riesen-Vorräten verkaufe
vom 1. bis 15. November:

**farbige Paletots eigener Fabrikation
zu Fabrikpreisen**

Backfisch-Paletots	schon von	15 zł
Ulster	" "	20 "
Paletots, dunkelblau	" "	30 "
Paletots, dieker Plauseh	" "	40 "
Paletots, Affenhaut	" "	50 "
Paletots mit Pelzbesatz	" "	55 "

Ausserdem zu herabgesetzten Preisen:

Jacken-Kleider	schon von	25 "
Plüsch-Paletots	" "	120 "
Kleider	" "	20 "
Röcke	" "	7 "
Blusen	" "	4 "
Strickjacken	" "	10 "

Kinder-Paletots Kinder-Kleider
sehr preiswert

M. MALINOWSKI

Damen-Konfektion-Fabrik
Poznań, Stary Rynek 57.

Von Polen nach Deutschland führen wir ständig
Möbeltransporte

aus. Kostenanschläge bereitwilligst.
Breslauer Paketfahrt-Gesellschaft, Breslau II.

Verpachtung!

Sämtl. sehr große Lager-, Speicher-, Keller-,
Fabrik-, Büro- ufm. Räume mein. Grundstücke

Bydgoszcz, Św. Trójcy 4,

in denen seit Jahrzehnten Kolonialwaren-Groß-
handel und Speisefett-Fabrik betrieben wurde,
sind ab 1. 1. 1926 neu zu verpachten. Anfragen an

Albert Knopf, Danzig, Gralathstr. 5a.

Sauerkraut 100 kg. 7 Złoty.
vorjähriges Sauerkraut

von tadellosem Geschmack, 100 kg 3 zł (in Leihfässern),
frisches Kraut, 100 kg 2 zł, frei Waggon
Dominium Kotowiecko, pow. Wleszew.

Neu! Vorrätig. Neu!
Sofort lieferbar:

Landwirt. Kalender für Polen

für das Jahr
1926

mit zahlreichen Illustrationen
Quartformat 176 Seiten stark.
Preis 2,40 zł.

Nach auswärts mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate
November und Dezember 1925

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Wer erteilt in den Abend-
stunden
**Stenographie-
Unterricht?**

Gefl. Offerten mit Preis unt.
1814 an die Geschäftsstelle
d. Bl. erbeten.

Seit 83 Jahren
erfolgt
Eintruf
und Ausführung
von
Wohn- und
Wirtschaftsbauten
in
Stadt und Land
durch
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 363
(früher Grätz-Posen).

Ein ordentlicher Schulkun-
ge von außerhalb findet Kost und
Logis bei einf., anständ. Fam.
Zu erf. b. Grabowski, Rom.
Szymańskiego 2.

Zur Aufklärung!

Den 27. 10. 25 abends 6 Uhr
waren Diebe in meinem Laden
und raubten mir die Laden-
schlüssel. Durch meine Hilfe-
rufe wurd. die Diebe verschucht.
I. Streitz, Poznań,
Podgórna 10.

Den werten Bestellern zur
Mitteilung, daß das
Wüßlein-Sonderheft
„Katte Küche“
beim Verleger vergriffen ist
u. später erst gelief. werd. kann.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

2,1 Zwergteckelweipen

sind abgegeben, Preis einschl.
Porto und Verpackung 40 zł.
Anfragen zu richten unter
N. 1624 a. d. Geschäftsfl. d. Bl.

Wohnungen

Elegant möbliertes Balkon-
zimmer zu vermieten für Herrn
od. Dame Czajka, Poznań,
ul. Zupańskiego 3, II. Etage.

Möbl. Zimmer an zwei
Herren oder Damen von so-
fort zu vermieten **Poznań,**
Dąbrowskiego 49 Gh. III.

Großes möbl. Vorderzim-
mer und Küche per sofort
oder ab 15. 11. 25 an zwei
berufstätige Damen oder jung-
es kinderloses Ehepaar zu
vermieten. Offerten unter
1630 a. d. Geschäftsfl. d. Bl. erb.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat **November 1925**

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße